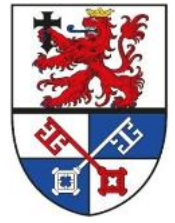


# STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 107

Bremervörde, Juni 2025



**Die katholische Kirche in Deutsch Damerau, Fotos vom 11.5.2022  
neben der Kirche befindet sich ein kleiner Friedhof  
eingesandt von Tomasz-Joachim Sander**



**Elbing, Fotos vom Juni 2024, eingesandt von Frau Gawron**



**Bitte wenden Sie sich bei Adreßänderungen,  
Neuanmeldungen oder Trauerfällen an**

Stellv. Heimatkreisvertreter Stanislaw Wiesbaum, Leverkuser Str. 1,  
28327 Bremen, Tel. 0421-470972, e-mail: s.wiesbaum@t-online.de

oder auch an

Schatzmeister Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden,  
Tel. 0611 - 51185, e-mail: bernhard\_a\_kolb@web.de

## **TERMINE**

**Samstag 23.08.2025** Heimatkreistreffen in Bremervörde  
im Hotel Daub, Bahnhofstr. 2, 27432 Bremervörde, Telefon: 04761-3086.

Einladungen werden rechtzeitig versendet.

**Samstag 18.04.2026** nächstes Heimatkreistreffen in Düsseldorf - 2026  
Termin steht schon fest

## **STUHMER MUSEUM**

Das Stuhmer Museum in Bremervörde, Vorwerkstraße 17 kann bei  
Interesse besucht werden. Termine vereinbaren Sie bitte mit dem  
Stellv. Heimatkreisvertreter Stanislaw Wiesbaum, Tel. 0421-470972.

## **REISE 2025**

Der Heimatkreis Marienwerder plant unter der bewährten Leitung von  
H.Schott wieder eine Reise 23.6.-2.7.2025 nach Marienwerder, Posen,  
Thorn, Kulm, Graudenz, Ordensburg Schwetz, Elbing, Cadinen,  
Frauenburg, Kahlberg, Danzig. Treffpunkt in Frankfurt(Oder), ab mit  
Reisebus aus Marienwerder, Rückfahrt per Bahn in 1.Klasse ab Danzig.  
Interessenten wenden sich bitte an Siegfried Schott.

## **STUHMER HEIMATBRIEFE UND BÜCHER JETZT IM INTERNET VERFÜGBAR**

Bitte dazu die Hinweise in der Heftmitte beachten !

## **Die Post**

Am 6. März rief Frau L. aus N. an. Unsere Grußkarte zu ihrem 81.  
Geburtstag am 31. Mai 2024 - abgestempelt einige Tage vorher - diese  
Karte kam jetzt an. Nach über 9 Monaten. Aber sie kam an !



Beim **Stuhmer Heimatkreistreffen am 5.4.2025 in Düsseldorf** waren wir zwar nur knapp 20 Teilnehmer, aber die Stimmung war doch super, mit belegten Brötchen, Kaffee und Kuchen, Akkordeon und Gesang.

Wer viel mit der Bahn fährt, der weiß es: man braucht starke Nerven, viel Geduld und Zeit und muß Augen und Ohren offen halten. Früher oder später kommt man aber an seinem Ziel an. Wer eine längere Fahrt mit der Bahn zum Treffen in Düsseldorf oder Bremervörde plant, dem empfehlen wir eine Anreise am Vortag und eine Übernachtung in unseren bevorzugten Hotels Weidenhof in Düsseldorf und Daub in Bremervörde. Dann reist man relativ entspannt und kann sich dort schon am Vorabend in kleiner Runde auf das Treffen einstimmen !

die Redaktion

## Inhaltsverzeichnis

|                                                    | Seite |
|----------------------------------------------------|-------|
| Grußworte                                          | 6     |
| Leserbriefe                                        | 8     |
| Aniskarten                                         | 15    |
| Schulchronik von Teschendorf                       | 16    |
| Hochzeit in Christburg 1911                        | 22    |
| Familie Manzeit in Niklaskirchen                   | 24    |
| Unvergessenes Usnitz-Parpahren                     | 30    |
| Heimatkreis Stuhm -unserer Literatur im Internet   | 32    |
| Von Montauerweide zurück in die Schweiz            | 34    |
| Die Flucht - von Hildegard Leopold, geb. Schuchert | 38    |
| Kontakt zur Deutschen Minderheit                   | 45    |
| Spendendank                                        | 46    |
| Totengedenken                                      | 50    |
| Karteiänderung, Bestellschein                      | 62    |

**Titelbild:** Die katholische Kirche in Deutsch Damerau

**Rückseite:** Das Nordost-Institut in Lüneburg

Herausgeber Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm, Westpreußen  
mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)  
Heimatkreisvertreter: Manfred Neumann, Alte Poststr. 43, 31008 Elze  
Tel. 05068-2609, MNeumann-Mehle@web.de  
Stellvertreter: Stanislaw Wiesbaum, Leverkuser Str. 1, 28327 Bremen  
Tel. 0421-470972 s.wiesbaum@t-online.de  
Schatzmeister: Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden  
Tel. 0611 - 51185, bernhard\_a\_kolb@web.de  
Druck Haus der Medien, Hofheim-Wallau, www.hdm.de, Auflage 1.150  
Internet-Seite www.heimatkreis-stuhm.de Redaktion: B. Kolb

**Der Stuhmer Heimatbrief wird kostenlos versendet !**

**Um Spenden wird gebeten.**

**Die Höhe liegt im Ermessen jedes Spenders. Bitte benutzen Sie das  
beiliegende Formular. Sparkasse Hameln-Weserbergland**

**IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71, BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB**

**Der Stuhmer Heimatbrief erscheint 2x jährlich,  
im Juni und Anfang Dezember.**

## Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

Vor 80 Jahren mußten wir aus unserer geliebten Heimat flüchten oder wurden gewaltsam vertrieben. Ich erinnere mich täglich an diese grausame Zeit und an die drei Monate, die ich unter dem Terror der russischen Soldaten erlebte.

Nun haben wir hier im Westen eine Ersatzheimat gefunden.



Aber das Treffen mit alten Freunden ist sehr wichtig. Am 5. April trafen sich in Düsseldorf noch 18 Stuhmer. Am 23. August findet das nächste Treffen in Bremervörde statt. Darauf freue ich mich schon sehr und hoffe auf rege Teilnahme !

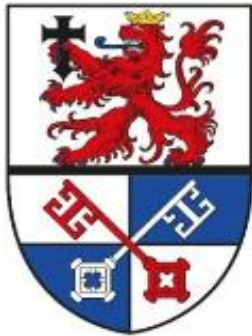
An dieser Stelle möchte ich aber auch an die vorbildliche Hilfe unseres Patenkreises, des Landkreises Rotenburg (Wümme), erinnern und dafür herzlich danken.

Herzlich danken möchte ich auch allen, die unsere Arbeit für den Heimatkreis erledigen, aber auch allen, die unsere Arbeit mit freundlichen Worten loben. Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen des 107. Heimatbriefs.

Nun hoffen wir auf einen schönen Frühling und Sommer !

Mit herzlichen und heimatlichen Grüßen  
Ihr

Manfred Neumann  
Heimatkreisvertreter



*Grußwort des*  
*Landkreises*  
*Rotenburg (Wümme)*



Liebe Stuhmerinnen und Stuhmer,  
liebe Leserinnen und Leser,

mittlerweile trennen uns acht Jahrzehnte von den grauenhaften Geschehnissen, die die Menschen in den damaligen Ostgebieten des Deutschen Reiches am Ende des Zweiten Weltkrieges erlebt haben. Über 12 Millionen Deutsche wurden aus ihrer angestammten Heimat jenseits der Oder vertrieben oder mussten fliehen. Wie viele diese Tragödie nicht überlebten, lässt sich nur schätzen. Ungezählte Opfer starben unter den Strapazen der Flucht in Schnee und Eis oder auf dem Weg über das Haff. Ungezählte Opfer wurden ermordet oder verschleppt. Millionen, die in ihrer Heimat verblieben waren, kamen unter neue undemokratische Machtstrukturen und erlebten oft eine unmenschliche Behandlung. Die Berichte der Zeitzeugen erschüttern mich immer wieder.

Der Landkreis Rotenburg (Wümme), dessen Nachkriegsbevölkerung aus mehr als vierzig Prozent Vertriebenen bestand, hat es sich von jeher zur Aufgabe gemacht, an die Opfer von Flucht und Vertreibung zu erinnern. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird aber in Zukunft nicht leichter werden, denn die Zahl der Menschen, die noch eine bewusste Erinnerung an die Geschehnisse haben, wird naturgemäß nicht mehr.

Dennoch ist es unerlässlich, sich mit diesem Kapitel der deutschen Geschichte zu beschäftigen. Es gehört zu dem Teil unserer Geschichte, die wir zu Recht als den dunkelsten Teil bezeichnen.

Geschichte zu kennen und sie zu begreifen, heißt Schlüsse zu ziehen. Schlüsse aus denen heraus sich Zukunft gestalten lässt. Fehler der Vergangenheit können nur dann nicht wiederholt werden, wenn sie im kollektiven Gedächtnis verankert sind.

In diesem Sinne wird der Landkreis Rotenburg (Wümme) seine Patenschaften für Angerburg und Stuhm auch weiterhin in bewährter Art und Weise pflegen.

In patenschaftlicher Verbundenheit  
Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Prietz".

Marco Prietz  
(Landrat)



Herzliche Grüße sendet Emil mit Begleitung

Frohe Weihnachten und ein glückliches,  
segensreiches Neues Jahr 2025  
wünschen Magdalene und Emil Klingenberg

**Der Mensch hat viele Krankheiten,  
aber nur eine Gesundheit !**

Sehr geehrter Herr Kolb !

Neustadt, den 12.12.2024

Ich freue mich immer sehr über den Stuhmer Heimatbrief. Meine Mutter (1928-2003) und ihre fünf Geschwister, von denen nur noch ihr jüngster Bruder in Berlin lebt, stammen aus Stuhm. Ich habe mit ihr und dem Heimatkreis 1994 Stuhm besucht und denke noch gern an die Reise zurück. Von meiner Mutter habe ich ihre umfangreiche Bibliothek mit Büchern über Stuhm und Westpreußen und vielen autobiografischen Romanen und Erinnerungen geerbt, die heute in einem Bücherregal bei mir steht. Als Literaturwissenschaftlerin und Fotografin schaue ich immer wieder gerne in die Bücher und Bildbände hinein.

Ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest  
und alles Gute für das Jahr 2025 wünscht Ihnen Dr. Tanja Weiß

per e-mail am 22.12.2024

Sehr geehrter Herr Neumann !

ich heiße Christopher Rochel, bin 40 Jahre alt und komme aus der Nähe von Bremervörde (Kutenholz). Ich lese den Heimatbrief jetzt schon seit einigen Jahren bei meiner Großmutter Grete Rochel und möchte als erstes ein großes Dankeschön für eure aufopferungsvolle Arbeit loswerden. Wirklich toll, was ihr für die "alte Heimat" alles tut.



Mein Anliegen ist, dass ich mehr über meine Vorfahren aus dem Kreis Stuhm herausfinden möchte. Im Museum in Bremervörde war ich schon, bin da allerdings nur bedingt fündig geworden. Vielleicht hilft ja ein Aufruf im nächsten Heimatbrief !

Nun zu meiner Familie: mein Großvater Erich Rochel kam nach dem 2. Weltkrieg in die Nähe von Bremervörde nach Essel (Kutenholz), wo er meine Großmutter kennenlernte. Leider verstarb er 1996 viel zu früh, sodass ich alle Erzählungen über seine Familie nur vom Hörensagen weiß. Er wurde am 15.10.1923 in Baumgarth geboren und wohnte anfangs im Bereich Kutenholz mit seiner Mutter und seiner Schwester, die dann wohl später in die Nähe von Dortmund (?) zogen. Mein Großvater blieb bis zu seinem Tod hier. Und nun zu den Namen seiner Familie, die ich noch recherchieren konnte:



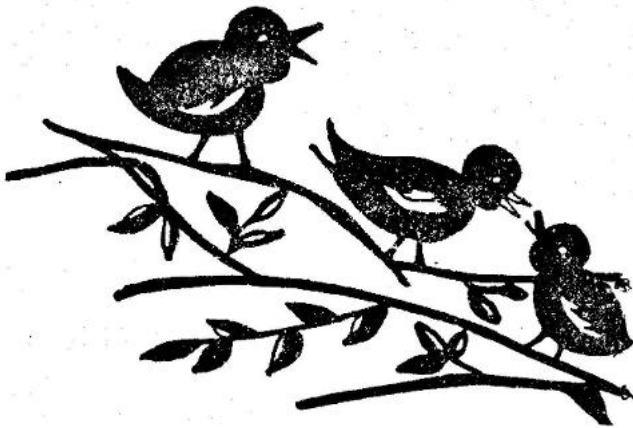
von links: mein Großvater Erich Rochel, sein Bruder (der Name ist mir nicht bekannt) und ihre Mutter Wilhelmine Rochel

Vater August Rochel (\*1887 in Königsblumenau, gestorben 1945 in Baumgarth), Mutter Wilhelmine Rochel geb. Eggert (\*1892 in Baumgarth). Die Eltern von August Rochel hießen Friedrich und Elisabeth (geb. Meier) und die Eltern von Wilhelmine hießen auch Friedrich und Elisabeth (geb. Mull). Alle stammten aus dem Bereich Baumgarth, Königsblumenau oder Christburg.

Vielleicht gibt es ja jemanden aus der Leserschaft, die meine Vorfahren oder auch meine aktuelle Familie kennen. Für eine Kontakt-Herstellung bin ich offen. Über eine kurze Rückmeldung würde ich mich sehr freuen.

Abschließend wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie ein gesundes und besinnliches Weihnachtsfest und ein frohes neues Jahr und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Christopher Rochel



Zeichnung  
Bärbel Lehmann,  
Rotenburg(Wümme)

### Posilge

aus unserem Archiv - Ende 2013 erreichte uns folgendes Schreiben:

Sehr geehrter Herr Kolb,

Mit dem Stuhmer Heimatbrief verbinde ich auch ein Andenken an meine Mutter, die ihn schon viele Jahre bezog und ihn immer gerne las. Auch ich las ihn immer gerne, besonders seit meiner eigenen Reise durch Polen im Jahr 1993 als ich u.a. in Marienburg und Posilge war. Übrigens wurden wir, ein gleichaltriger Freund und ich, damals in Posilge (jetzt Żuławka Sztumska) sehr herzlich von einer alten polnischen Frau namens B.C. aufgenommen, die uns im Ort herumführte und uns zu sich nach Hause einlud und bewirtete. Ich hatte noch ein paar Jahre Kontakt zur ihr und wir schickten ihr ab und zu ein Paket. Auch Frau C. war eine Vertriebene: sie kam aus der Nähe von Lemberg/Lviv (heute Ukraine), wo sie ebenfalls von den Sowjets vertrieben wurde. Als sie im Juni 1945 in Posilge ankam, war der Ort leer, sagt sie uns.

Mit freundlichen Grüßen, Andreas H.

Sehr geehrter Herr Wiesbaum !

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir den Heimatbrief Nummer 104 zusenden würden. Den habe ich nämlich an meinen Bruder, der in Ungarn lebt, weiter geschickt. Darin wurde die Vertreibung (1945) aus dem Kreis Stuhm sehr gut dargestellt, er war zu der Zeit 3 Jahre alt. Meine Großeltern haben es leider nicht rechtzeitig geschafft, vor den Russen zu flüchten. Mein Großvater Franz Tessikowski, wohnhaft in Minthen (Nowe Minieta) (Kutscher bei dem Gutsherrn Dr.Päsler), hat den Gutsbesitzer mit samt Familie mit der Kutsche (vermutlich) zum Bahnhof gebracht. Erst Tage- vielleicht Wochen später kam der Befehl für die Menschen aus dem Dorf, leider zu spät. Im Bericht in Heft 104 ist es gut beschrieben. Von meiner Oma Anastasia Tessikowski geb.Schreiber weiß ich Einzelheiten !

mit Dank und freundlichen Grüßen

Krystyna Jorgan, Recklinghausen



Lieber Herr Kolb !

Advent 2024

Ein dickes Dankeschön für die Zusendung des Buches von Emil Klingenberg ! Es war schon nach einem Tag bei uns, wir haben uns riesig darüber gefreut ! Es ist unsere Weihnachtslektüre ! nochmals vielen Dank und alles Gute

mit heimatlichen Grüßen

Monika Kick geb.Schloßmann, frh.Usnitz und Ehemann Alfred

Lieber Herr Kolb !

Advent 2024

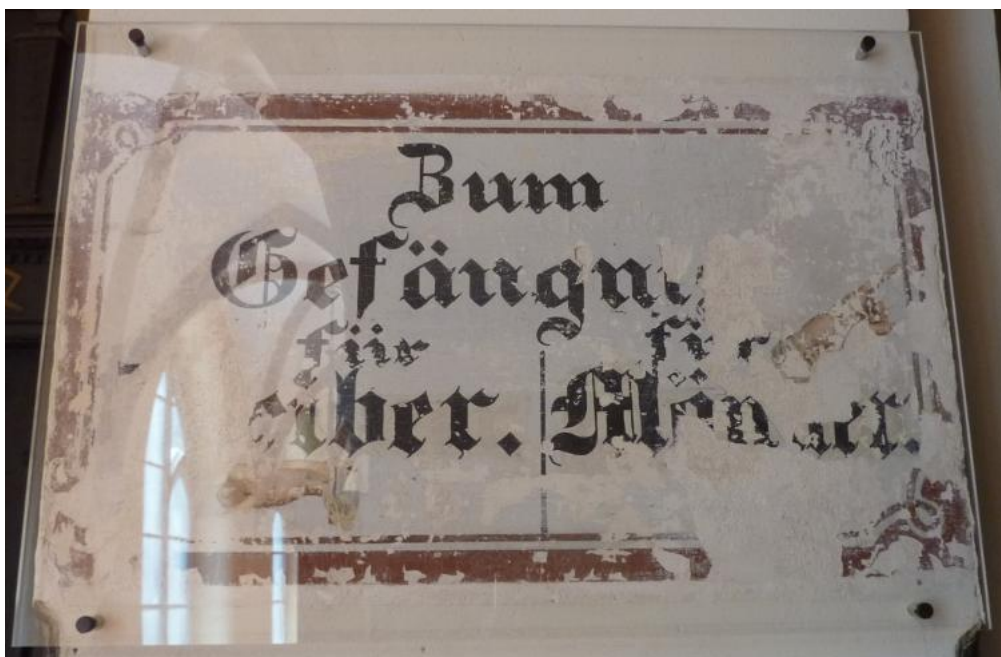
Vielen Dank für den Heimatbrief ! Ich war in den 30er Jahren öfter mit meiner Mutter in Stuhm, wenn sie ihre Bekannten besuchte - unter anderem Bäckermeister Busch und seine Frau. Als ich 1933 in Stuhm geboren wurde, wohnten meine Eltern in Marienwerder. Mein Vater war von 1922 bis 1929 Büroleitender Beamter beim Amtsgericht Stuhm und wurde im November 1929 an das Oberlandesgericht Marienwerder versetzt.

mit heimatlichen Grüßen, Ihre Gisela Brauer

### Alte Inschriften im Schloß zu Marienwerder



No 15 Obersekretär, Gerichtsschreiberei  
für Justizverw.register und Strafgerichtssachen



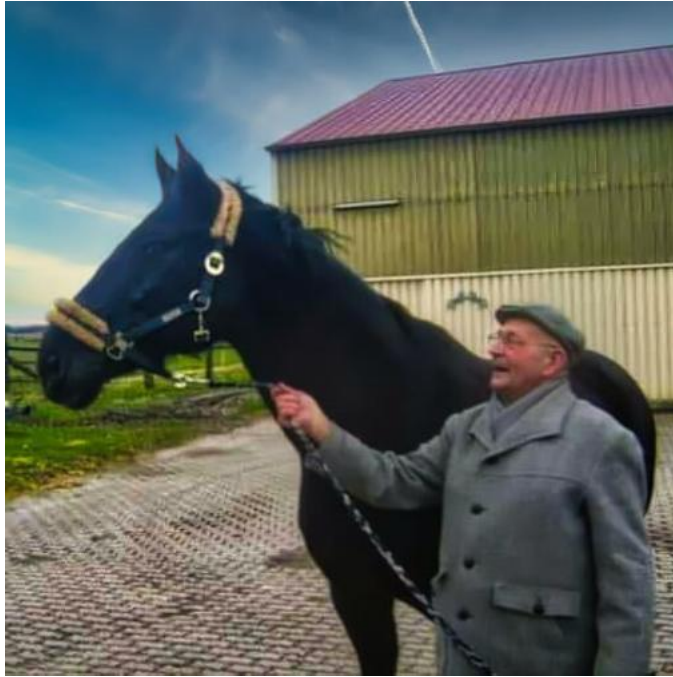
Zum Gefängnis für Weiber. / für Männer.



No 10. Schöffen-Zimmer u. Amtsanwalt  
 No 11. 4. Gerichtsschreiberei  
 No 12. Gerichts-Kasse



Das Rauchen im Gerichtsgebäude ist verboten



Das Foto aus dem Jahr 2011 zeigt meinen Vater Albert Berg, genannt Alli (geboren 1928 in Stuhmerfelde und gestorben 2018 in Kürten) mit meiner selbstgezogenen westfälischen Stute Princessa Preta (1998-2018, von Pik Labionics-Romadour II). Beide hatten nur noch ein Auge, zusammen konnten sie alles sehen :-)

Meine Tochter und ich haben unsere Pferdeliebe mit Sicherheit von meinem Vater geerbt, aber auch von meinem

Großvater Max Pusch aus Löwen/Kr.Brieg in Schlesien, der von Beruf Kutscher war. Mein Vater war von Pferden fasziniert. Sein größter Traum war zu reiten, was bei ihm aber eher hieß, einfach auf einem Pferd zu sitzen.

Das kann man in der Geschichte "Aniskarten" von 1939 aus dem Buch „Alli“ nachlesen. Ein Buch mit Geschichten aus dem Leben in einem kleinen Dorf bei Stuhm in Westpreußen in der Nähe der Stadt Marienburg.

eingesandt von der Tochter Susanne Müller, geb. Berg

siehe auch die Berichte in Heimatbriefen 81, 83, 85, 97. die Redaktion



Katholische Kirche in Baumgarth, Zeichnung von Heinz Seifert, 1982

## Aniskarten

Ende Juli, Anfang August 1939 kamen jede Menge Soldaten ins Dorf. Im großen Saal der Gastwirtschaft von Oltersdorf in Stuhmerfelde wurde eine Kompanie Infanterie untergebracht. Die hatten nur einige Fahrzeuge, Lkw und Personenwagen und das hat Alli nicht besonders interessiert. Beim Bauern Ossinski aber waren überall Pferde. Die Soldaten waren im großen Wohnhaus untergebracht, im Kuhstall und in der Scheune standen die Pferde. Draußen im Hof standen die Geschütze und einfach überall waren Soldaten. Wenn er zur Schule ging, kam Alli an der Gastwirtschaft und dem Kolonialwarenhandel vorbei und auch da waren immer viele Soldaten.

Nach der Schule lief Alli sofort zum Bauern, um nach den Pferden zu sehen. Er wollte doch so gerne reiten. Reiten war das Größte für ihn. Aber das ließen die Soldaten auf keinen Fall zu. So wollte er sich nützlich machen und ging immer etwas für sie einkaufen, unter anderem Bier, Zigaretten und Aniskarten.

Aniskarten, das dachte er jedenfalls. Als er aber das erste Mal im Kolonialwarenhandel Aniskarten verlangte, wusste Frau Oltersdorf gar nicht, was er wollte. „Aber Allichen, was willst denn mit Anis? Das ist doch Gewürz.“ „Nein, nein,“ sagte Alli. „Das sind Karten, die man auf der einen Seite beschreiben kann und auf der anderen Seite sind Bilder von Häusern oder Menschen drauf.“ Da wusste Frau Oltersdorf sofort, was er meinte und sagte lachend: „Aber Jungchen, das sind doch keine Aniskarten, das sind Ansichtskarten. Die kann ich dir geben.“

Ansichtskarten gab es genügend zur Auswahl: von der Napola, vom Waldschlösschen, vom Postamt, vom Freibad und natürlich von der Burg in Marienburg. Alli war glücklich. Er hatte doch noch nie etwas von Ansichtskarten gehört oder gesehen und war jetzt ganz stolz, den Soldaten so schöne Karten bringen zu können. Sie gaben ihm immer ein Dittchen, wenn er Besorgungen für sie machte. Das machte er etwa drei Mal in der Woche und so verdiente er sich jede Woche drei Dittchen.

Am 28. August jedoch war alles vorbei! Alle waren verschwunden, wie von Geisterhand. Nach der Schule lief Alli sofort zum Bauern, aber auch da war kein Pferd und kein Soldat mehr zu sehen. Er hatte sich so gern die schönen Pferde angesehen und immer gehofft, dass er sich eines Tages doch mal einfach auf eins davon auf der Wiese setzen könnte. Nur auf einem Pferd sitzen, mehr nicht. Aber aus der Traum!

Leider war auch die große Gulaschkanone weg. Das fand er besonders schade, denn er hatte sich nicht nur ein bisschen Geld verdient, sondern auch immer einen Teller Gulasch zu essen bekommen.

eingesandt von der Tochter Susanne Müller, geb. Berg

## **Der Verbleib der Schulchronik von Teschendorf (bis 1944) und wie sie zu mir gelangt ist**

von Heinz-Joachim Kunz

1945 - der Transport unserer Gemeindeunterlagen: Auch dies war im Vorfeld eingeplant und zumindest organisiert worden.

Im Zuge der Fluchtvorbereitungen stellten wir (Hof Kunz) unseren kleinen Kutschwagen für die Aufnahme der Bürgermeisterunterlagen der Gemeinde Teschendorf zur Verfügung. Angabegemäss ist der Wagen dann irgendwann und irgendwo auf dem langen Fluchtweg in den Graben gerutscht und liegen geblieben. Damit ging der Hauptanteil der Gemeindeunterlagen verloren.

Allerdings wurden dann wohl in sprichwörtlich letzter Minute die damals aktuellen gesonderten Unterlagen, die noch auf dem Tisch des Bürgermeisters lagen, in Eile eingepackt, verschnürt und auf einen unserer Treckwagen geworfen.

Diese wenigen Unterlagen erreichten auch Wildeshausen, gerieten zunächst über Jahrzehnte in Vergessenheit und wurden dann im Laufe der 1990er Jahre von meinem Heimatfreund Herbert Strömer (1926 - 2018) bei einer Dachsanierung seines Hauses in der Zeppelinstrasse auf dem Spitzboden wiederentdeckt - Herbert schenkte mir die Unterlagen zwecks Aufarbeitung und Einbindung in meine Aufzeichnungen "Gegen das Vergessen".

Es handelte sich um folgende Unterlagen der Gemeinde: Einnahme- und Ausgabebelege, Verwaltungsanordnungen, Zähl- und namentliche Erfassungslisten, Kontoauszüge der Gemeindekasse Teschendorf von ihrem Konto bei der Sparkasse des Kreises Stuhm in Stuhm, und dies alles für das Rechnungsjahr 1944 mit Beginn am 1. April 1944. Die letzten erfassten Belege datieren vom 20. Januar 1945.

Weiter erhielt ich: die Schulchronik der Schule Teschendorf, die wichtige Schul- und auch Gemeindeereignisse von 1933 bis zum 5. August 1944 beinhaltet. Dazu kam ein Post-Einlieferungsbuch für Nachnahmen vom 11.5.1931 - 6.1.1945.

Fürwahr, - diese Unterlagen sind für mich als Chronisten eine wertvolle Hilfe und sind Bestandteil meiner Chronik. Nur so konnte ich parallel mit der Befragung von Zeitzeugen viele Vorgänge aus der Vergessenheit reißen.

1285 wurde Teschendorf erstmals erwähnt; nach 660 Jahren hörte die Gemeinde Anno 1945 auf zu existieren . . .

## Geschichte der Schule Teschendorf

Wann die evangelische einklässige Volksschule in Gr. Teschendorf gegründet worden ist, lässt sich leider nicht mehr feststellen. Der erste Lehrer war der Schneider Johann Helm, der am 27. Juni 1838 seines Amtes enthoben wurde. Dann verwaltete Johann Wilhelm Totzke aus Wendisch Plaßow bei Stolp in Pommern, vorgebildet im Seminar zu Baldenburg in Pommern, die Lehrerstelle bis zu seinem Tode am 30. November 1876. Ihm folgte Lehrer Liedtke, der aus Pirknitz hier am 14. April 1877, dem Geburtstage des späteren Lehrers Drews, zuzog, Ende März 1897 in den Ruhestand trat und nach Riesenburg zog. Johannes Fuhlbrügge, der vom 1. Mai 1897 ab hier Lehrer war, verließ die hiesige Stelle am 31. März 1901 infolge seiner Versetzung auf eine Schulstelle in Danzig. Am 1. Mai 1901 zog der Lehrer Albert Drews, geboren in Wulflatzke, Kreis Neustettin, von Stranz, Kreis Dt. Krone, hier zu.

Am 1. Februar 1924 wurde die zweite Lehrerstelle eingerichtet, die bis zum 31. Dezember 1930 von einer evangelischen Lehrkraft verwaltet wurde, seit dem 1. Januar 1931 mit einer katholischen Lehrkraft besetzt ist. Die Inhaber dieser Stelle haben recht häufig gewechselt. Es waren hier:

|                 |                             |
|-----------------|-----------------------------|
| Helmut Gutzmer  | vom 1.2.1924 bis 1.4.1925,  |
| Kurt Roseck     | vom 1.4.1925 bis 1.1.1930,  |
| Erich Greve     | vom 1.1.1930 bis 1.1.1931,  |
| Paul Nowakowski | vom 1.1.1931 bis 1.4.1931,  |
| Kurt Ostrowski  | vom 1.4.1931 bis 1.12.1931, |
| Paul Schlauweg  | vom 1.12.1931 bis 1.4.1932, |
| Franz Megger    | vom 1.4.1932 bis 1.4.1935,  |
| Leo Stobbe      | vom 1.4.1935 bis 1.12.1939. |

Am 1. Dezember 1939 wurde die Schule wieder einklassig.

Der Schulort Teschendorf gehört zum evangelischen Kirchspiel Gr. Rohdau, zum katholischen Kirchspiel Schönwiese. Ortsschulinspektor waren bis zur Aufhebung der geistlichen Ortsschulinspektion im Jahre 1919 die Pfarrer in Gr. Rohdau, nur vom Juni 1883 bis Juni 1889 war Pfarrer Gonell aus Riefenkirch Ortsschulinspektor. Die Schule gehörte bis 1879 zur Kreisschulinspektion Rosenberg. Der Kreisschulinspektor wohnte in Riefenburg. Von 1879 bis 1. Dezember 1886 war die Schule der Kreisschulinspektion Stuhm zugeteilt, kam dann aber wieder zur Kreisschulinspektion Rosenberg und wurde vom 1. Oktober 1924 ab wieder dem Schulrat in Stuhm unterstellt. Der Schulratsbezirk Rosenberg wurde aufgelöst und der Kreisteil Rosenberg dem Bezirk Dt. Eylau, der Kreisteil Stuhm dem Bezirk Stuhm zugeteilt.

Unsere Schule ist eine Gutsschule. Der Gutsherr war als Grundherr Patron der Schule. Nach der Teilung des Gutes in Gr. Teschendorf und Obertesendorf waren beide Gutsherren Patrone. Der geschäftsführende Patron wechselte zwischen den beiden Rittergutsbesitzern. Verließ der geschäftsführende Patron die Ortschaft, so wurde der Besitzer des andern Gutes der geschäftsführende Patron. Dieser übte die Patronatsrechte allein aus. In die Patronatspflichten teilten sich beide je zur Hälfte. Patronatsrechte waren:

- 1) Bei Stellenvakanz mussten die Meldungen an ihn gerichtet werden. Er hatte das Wahlrecht. Die Regierung hatte das Bestätigungsrecht.
- 2) Der Patron führte den Vorsitz im Schulvorstande und rief zu den Sitzungen zusammen. Über den Schulkassenrendanten hatte er die erste Aufsicht. Sein Vertreter war der Ortsschulinspektor.

Patronatspflichten waren:

- 1) die Lieferung von Brennholz für Schulzimmer und Lehrer bis höchstens 50 Raummeter im Jahre.
- 2) Bei Neubauten Hergabe des Bauholzes.

Die Anfuhr des Holzes zu 1. und 2. lag den 8 bäuerlichen Besitzern ob.

Die Rechte zu 1) wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts, die Rechte zu 2) und die Patronatspflichten 1928 hier aufgehoben. Unter dem 23. April 1930 ernannte der Landrat im Auftrage der Regierung Lehrer Drews zum Vorsitzenden des Schulvorstandes.

Die Schulchronik berichtet über viel Leid und wenig Freuden aus der Zeit der Gutspatronats Herrschaft.



**Schulhaus von der Hofseite - 1937**



**Wirtschaftsgebäude - Straßen-und Südostseite - 1937**

**Lehrergarten - Mittelpartie - 1937**

**Lehrergarten - Nordostecke mit 100 Bienenvölkern - 1937**

Amt des Bevollmächtigten der Regierung  
der Republik Polen (R.P.) für den Kreis Stuhm

Sztum, den 1.10.1947

An Erwinska Erna in Straszewo

Durch Artikel 10 Punkt b) der Verordnung des Präsidenten der Republik Polen (R.P.) vom 13. August 1926 über Ausländer (Gesetzblatt der R.P. Nr.: 83 Position 464 und 465/26) fordere ich auf:

Henelora geb. 10.9.1941

die Grenzen des Polnischen Staates zu verlassen und sich wegen Vollzugs der Übersiedlung des deutschen Volkes in diesem Gebiet auf das Gebiet des deutschen Reiches zu begeben.

Auf der Grundlage des Artikels 12 der berufenen Verordnung und Art. 75 Pkt. 3 der Verordnung des Präsidenten R.P. vom 2. März 1928 über das Verwaltungsverfahren (Gesetzblatt der R.P. 36 Position 341/8 28) gehört der oben genannte Verwaltungsakt zum Umfang der freien Verfügungsmacht und erfordert keine Begründung.

Die Entscheidung ist endgültig und unterliegt der Vollstreckung. Der Übersiedler darf mitnehmen:

1. Nahrung für 14 Tage
2. Koffer mit persönlichen Gegenständen bis 40 kg.
3. 500.- RM. Pro eine volljährige Person

Der Bevollmächtigte der Regierung der R.P.  
für Kreis Sztum  
Landrat Josef Grodnicki

Mein Vater wurde im Landkreis Bremervörde im - von den Alliierten angeordneten - neu gegründeten Land Niedersachsen im März 1947 aus der britischen Gefangenschaft entlassen. Es gelang ihm, Kontakt mit seinen geflüchteten Angehörigen der Erwins und mit seiner Familie in „Dietrichsgut“ aufzunehmen. Eine Rückkehr dorthin erschien aufgrund der Schikanen der Polen und ihrer Verwaltungsorgane gegen jene Einwohner, die Deutsche ihrer Herkunft waren und besonders gegen Deutsche, die deutsch bleiben wollten, nicht angebracht. Mein Vater bewegte meine Mutter, die Heimat zu verlassen. Die schikanöse Ausweisung meiner Mutter mit mir erfolgte im Herbst 1947. Aber wir gingen als Deutsche!



Hannelore Riechers, geb. Erwins (1942-2019)

Urząd Pełnomocnika Rządu R. P.

L. dz. na obwód Sztum

Sztum, dnia

1. 10

1946 r.

Do

Ob.

W

Brwińska Brona  
Krancko

Na podstawie art. 10 pkt. b) rozporządzenia Prezydenta R. P. z dnia 13. sierpnia 1926 r. o cudzoziemcach (Dz. U. R. P. Nr. 83 poz. 464 i 465, 26) Wzywam

Krancko 10. 9. 1941.

(Imię i nazwisko, data urodzenia, wymienić niepełnoletnich członków rodziny dzieci)

do opuszczenia granic Państwa Polskiego i udania się w związku z przeprowadzeniem na tut. terenie repatriacji ludności niemieckiej do Rzeszy niemieckiej.

Na podstawie art. 12 powołanego rozporządzenia i art. 75 pkt. 3 rozporządzenia Prezydenta R. P. z dnia 2 marca 1928 r. o postępowaniu administracyjnym (Dz. U. R. P. 36 poz. 341/8 28) decyzja powyższa należy do zakresu swobodnego uznania władzy i nie wymaga uzasadnienia, —

Decyzja ta jest ostateczna i podlega wykonaniu. Repatriowany może ze sobą zabrac:

1. żywność na przeciąg 14 dni
2. bagaż z przedmiotami osobistego użytku nie przekraczający 40 kg wagi
3. 500 RM. na osobę pełnoletnią.

Starych  
Pełnomocnik Rządu R. P.  
wz  
na obwód Sztum

(-)(-) Józef Grodnicki  
Wiceprezosta



## **Zum Andenken am 10./10. 1911.**

[ das Hochzeitspaar ist vermutlich Frl. Wiens und Herr Schultz ]

Oberste Reihe: (1) Frl. Anna Steinke, Christburg (2) Herr Gottlieb Sauvart, Christburg (4) Herr und (3) Frau Gutsbesitzer Paul und Ida Rübner, Judittenhof (5) Herr Bürgermeister Adolf Eggert, Riesenburg (6) Herr Kaufmann Piotrowski, Christburg (7) Frl. Marie Schulz, Neidenburg (8) Herr Ernst Wiens, Marburg (9) Frl. Liese Schulz, Christburg (10) Herr Referendar Dreier, Christburg (11) Frau Lehmstr.(?) Blümling, Christburg (12) Frau Grete Neureiter, Insterburg

II. Reihe (1) Frl. Bandemer, Colberg (2) Frau Ida und (3) Herr Gotthard Nax, Kl.Stanau (4) Frl. Lotte Schultz, Oliva (5) Frl. Erna Tech, Schlochau (6) Herr Gerichtss.[sekretär oder schreiber] Enno(?) Schultz, Schlochau (7) Frl. Gertrud Wiens, Marburg (8) Herr Gutsbesitzer Burchardt, Neuhöferfelde (9) Frl. Edith Böttger, Christburg (10) Herr Artur du Maire, Tilsit (11) Frau Bürgermeister Ottilie Eggert, Riesenburg (12) Herr Hotelbesitzer Gottlieb Neureiter, Insterburg

III. Reihe (1) Herr Tierarzt Wilhelm Kleuters (2) Frl. Brandemer, Colberg (3) Frl. Elise Schulz, Oliva (4) und (5) Frau und Herr Kaufmann Steingräber, Christburg (6) und (7) junges Paar (8) und (9) Frau und Herr Kaufmann Vogt, Elbing (10) und (11) Frau und Herr Rektor Böttger, Christburg (12) Herr Bahnstr. Blümling, Christburg (13) Herr Stabsveterinär Veit, Nicolaiken

unterste Reihe (1) Frau Tierarzt Schulz, Christburg (2) und (3) Frau und Herr Postmeister Marie und Alphons Mutz, Christburg (4) und (5) Eltern Wiens (Kind Hedwig Mutz) (6) und (7) Eltern Schultz, Oliva (8) und (9) Frau und Herr Rentier Auguste Hans Neureiter, Tilsit (10) Herr Pfarrer Bruno Schirlitz

## **Aus unserem Archiv (ST1/56-06) - Foto einer Hochzeit in Christburg am 10.10.1911**

Glücklicherweise wurden auf der Rückseite alle Personen namentlich genannt. Ganz unten rechts Pfarrer Schirlitz.

Sehr geehrter Herr Kolb !

Ich war 7 Jahre alt, als wir 1971 nach Deutschland kamen. Wir hatten einen kleinen Bauernhof in Niklaskirchen, 4 Hektar groß und wir wohnten hinter dem Wald.

Meine Eltern - hier auf diesem Foto - fuhren immer zum Heimattreffen nach Bremervörde im Mai und nach Düsseldorf im September. Leider sind beide Eltern und auch meine Schwester Brigitte Manzeit schon verstorben.

Meine Schwester Brigitte Manzeit (ledig) wurde am 15.6.1959 geboren und ist schon am 6.5.2012 im Alter von 52 Jahren verstorben.



Mein Vater Franz-Eberhard Manzeit wurde am 16.10.1931 in Königsberg geboren und verstarb am 1.2.2017 mit 85 Jahren. Meine Mutter Stefanie Manzeit geb. Szislawski wurde am 8.8.1928 in Preußisch Damerau geboren und verstarb am 19.9.2024 im Alter von 96 Jahren. Meine Mutter ist die Tante von Inge Klomfas geb. Szislawski. Inge und ich sind Cousins. Meine Eltern waren 60 Jahre, 3 Monate und 15 Tage verheiratet. Sie heirateten am 16.10.1956, das war der 25. Geburtstag meines Vaters. Im November 1956 wurden sie in der katholischen Kirche in Niklaskirchen getraut.



die Ortsmitte von Niklaskirchen, 1970 oder 1971



unser Grundstück, 4 Hektar groß, mit Wohnhaus und Scheune,  
rechts die Bienenhäuser



links: 4.8.1940: die drei Königsberger: mein Vater Franz-Eberhard, seine  
Schwester Elisabeth und die Mutter Veronika, alle verstorben  
rechts: mein Vater und seine Schwester Elisabeth (Ostern 1936 oder  
1937)



Bei uns zu Hause auf dem Grundstück in Niklaskirchen, die Geschwister Szislowski, von rechts: meine Mutter Stefanie, ihre Schwester Kunigunde (Kunda), die Schwestern Emilie und Lucie Szislowski, 1971



Mitte: unser Wohnhaus, 1970 oder 1971, unten ein neueres Foto des 4 Hektar großen Grundstücks meiner Eltern. Wann unser Wohnhaus und die Scheune abgerissen wurden weiß ich leider nicht.

eingesandt von Roswitha Manzeit, frh. Niklaskirchen, jetzt Osnabrück

Heimatbrief 52, S.52 und 54 - Ortsplan von Niklaskirchen (Blatt 1 von 2)  
Nr.23: Meier / Manzeit, Viehaufkäufer

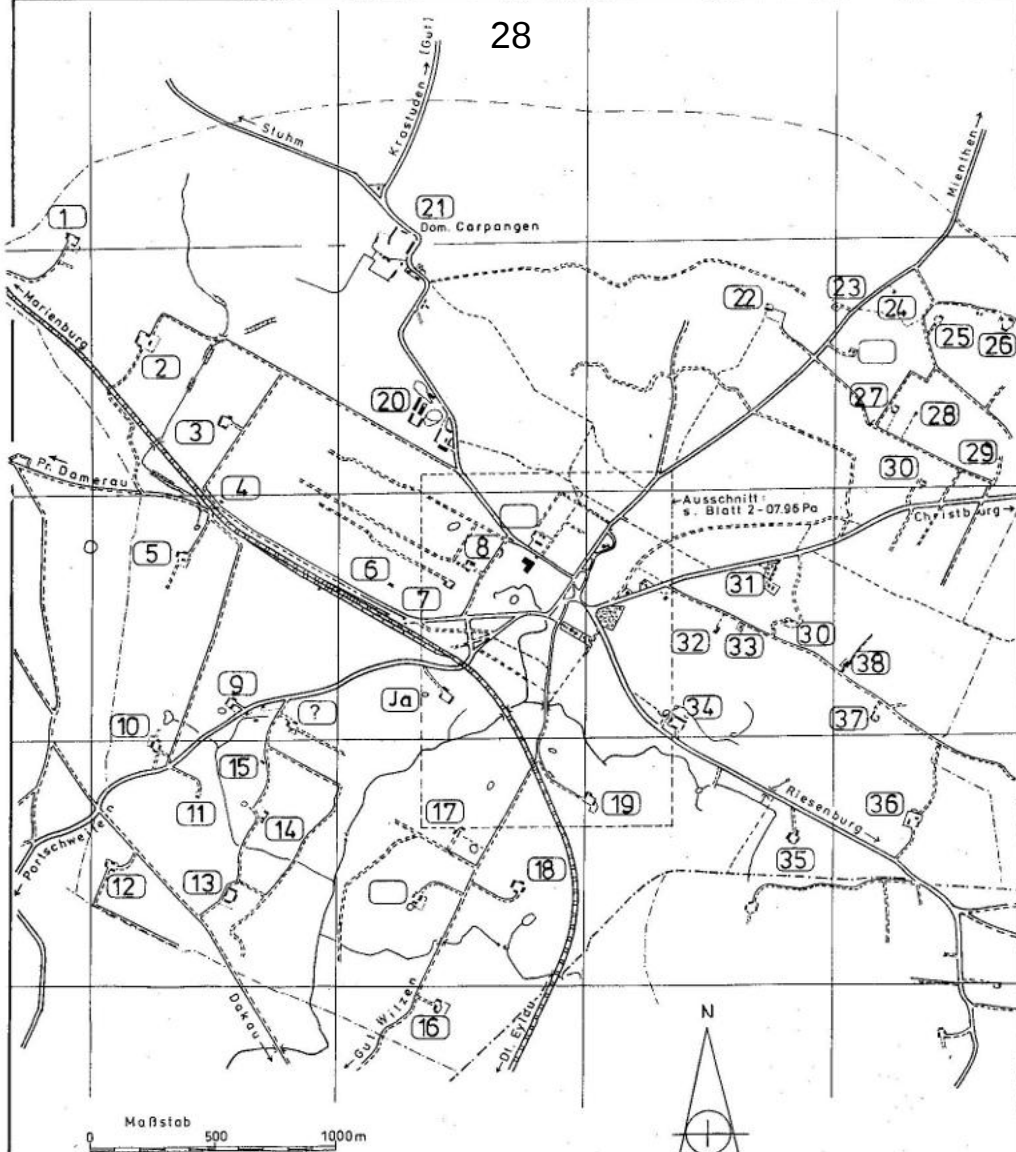
NIK L A S K I R C H E N , Kreis Stuhm

Namensliste zu Blatt 1 - 07.96 Pa

|    |                              |    |                                |    |                 |
|----|------------------------------|----|--------------------------------|----|-----------------|
| 1  | Klatt (bekannt unter Spirka) | 15 | Begdon                         | 29 | Kodrizki        |
| 2  | Liwendowski                  | 16 | Justa (?)                      | 30 | ?               |
| 3  | Wischniewski                 | 17 | Deutschmann                    | 31 | Maslowski       |
| 4  | Gotschewski                  | 18 | Werth                          | 32 | ?               |
| 5  | Bauer im rk Kirchengvorst.   | 19 | Bakalski                       | 33 | Kortschewski    |
| 6  | Scheune von Bauer Jäger      | 20 | Schreiber (Ziegelei)           | 34 | Klatt           |
| 7  | Wroblewski                   | 21 | Carpangen (Domäne)             | 35 | Novak           |
| 8  | Tabatowski                   | 22 | Orlowski                       | 36 | Sorge           |
| 9  | ?                            | 23 | Meier / Manzeit, Viehaufkäufer | 37 | ?               |
| 10 | Hedrich                      | 24 | Grochowski/ Imkerei            | 38 | ?               |
| 11 | Brede                        | 25 | ?                              | 39 | ?               |
| 12 | Brede                        | 26 | Schmich                        | Ja | Bauer Jablonski |
| 13 | Wölk                         | 27 | Riglizki                       |    |                 |
| 14 | ?                            | 28 | Ofczarkowski                   |    |                 |



Niklaskirchen: Sommer 1968: Text auf der Rückseite: "von Peters Haus gesehen, im Vordergrund das Dach vom neu aufgebauten Haus auf Olejniczak, rechts das neue Kaufhaus auf Friedericis Grundstück"  
aus unserem Archiv, Stuhmer Bildband, S.206



# NIKLASKIRCHEN

KREIS STUHM

aufgestellt: Herr Erich Pakalski  
und Frau A. Prox  
geb. Schiemann

Blatt 1-0796 Pa  
Stand: 1944/1945

## Komm lieber Mai und mache

Komm, lieber Mai, und mache  
die Bäume wieder grün  
und lass mir an dem Bache  
die kleinen Veilchen blühn!  
Wie möchte ich doch so gerne  
ein Veilchen wieder sehn,  
ach, lieber Mai, wie gerne  
einmal spazieren gehn!

Zwar Wintertage haben  
wohl auch der Freuden viel:  
man kann im Schnee eins traben  
und treibt manch Abendspiel,  
baut Häuserchen von Karten,  
spielt Blindkuh und Pfand,  
auch gibt's wohl Schlittenfahrten  
aufs liebe freie Land

Doch wenn die Vögel singen  
und wir dann froh und flink  
auf grünem Rasen springen,  
das ist ein ander Ding!  
Jetzt muss mein Steckenpferdchen  
dort in dem Winkel stehen,  
denn draussen in dem Gärtchen  
kann man vor Schmutz nicht gehn.

Text:

Christian Adolf Overbeck (1775)

Musik:

Wolfgang Amadeus Mozart (1791)



Komm, lieber Mai, und mache von Christian Adolph Overbeck (oben) und Wolfgang Amadeus Mozart zählt neben Franz Schuberts Am Brunnen vor dem Tore und Johannes Brahms' Guten Abend, gut' Nacht zu den seltenen Beispielen von Kunstliedern, die durch ihre breite Rezeption zu echten Volksliedern wurden.

## Unvergessenes Usnitz-Parpahren

(aus "Der Westpreusse" 1955 / 5, Seite 5, Stuhmer Archiv ST1-38-102)

Zu dem in Nr.3 (1955) erschienenen Bericht „Zwischenfall an der Grenze" hätte ich folgendes zu berichten und zu ergänzen.

Usnitz-Parpahren waren eigentlich zwei Dörfer, die allerdings später zu einer Gemeinde verschmolzen wurden.

Usnitz war eine Landgemeinde mit größeren und kleineren Bauern, Kättern und Arbeitern. Das Korbflechten war wohl Nebenerwerb. Die Schule wurde durch zwei Lehrer-Generationen Hoyer verwaltet. Parpahren war dagegen ein reines Walddorf. Die Bewohner ernährten sich fast alle ausschließlich aus dem Walde. Die Männer arbeiteten im Forst. Die Frauen und Kinder suchten Beere und Pilze; Waldmeister und Leberblümchen und Porst gegen Motten; Kien zum Anfeuern; sie flochten Kränze und Girlanden; sie banden Osterruten und Strauchbesen. Alles wurde nach Marienburg und Stuhm auf die Wochenmärkte gebracht.

Der Kalmus zu Pfingsten und das Tannenreisig und der Kaddik zum Totenfest wurden nicht vergessen. Vor 1914 wurden diese Marktfahrten noch per Schubkarre ausgeführt, wobei sie schon am Abend vorher ankamen und die Nacht über auf ihrem Karren zubrachten. Diese Marktfahren machte auch der allbekannte "Parpahrtsche Haß" mit, allerdings mit ein paar flotten Pferden. Drei Generationen dieser angesehenen Fleischerfamilie haben die Marienburger und Stuhmer Hausfrauen mit Fleisch und Wurstwaren in berühmter Qualität versorgt.

Der genannte Holzdiebstahl ist von den Parpahrnern wohl nicht als solcher empfunden worden. Sie sahen den Wald eben als ihre Nährmutter an und meinten, der liebe Gott ließe ihn für alle wachsen. Diese "Holzbeschaffung" ging so vor sich: man kaufte beim Lehrer, Förster oder Gastwirt 1/4 oder 1/2 Quadratmeter Holz und achtete darauf, daß die Nummern-Klobe dabei war. Um diese Klobe baute sich dann im Laufe der Zeit der nötige Holzvorrat auf. Übrigens war auch der erste Lehrer nicht wegen Holzdiebstahl bestraft. Auch diese Stelle war durch zwei Generationen in der selben Familie. Der besagte zweite Lehrer war 1886 bis 1888 mein Vater Oskar Prange, welcher von 1888 bis 1930 die evangelische Schule in Willenberg verwaltete. Er hat immer mit großer Freude und Liebe von der Parpahrner Zeit gesprochen. Noch bis in die letzten Jahre ist das stille Walddörfchen für uns ein beliebtes Ziel für Schulwanderungen und Ausflüge gewesen, welche mir noch heute eine liebe Erinnerung sind.

Gertrud Prange, Lohne.

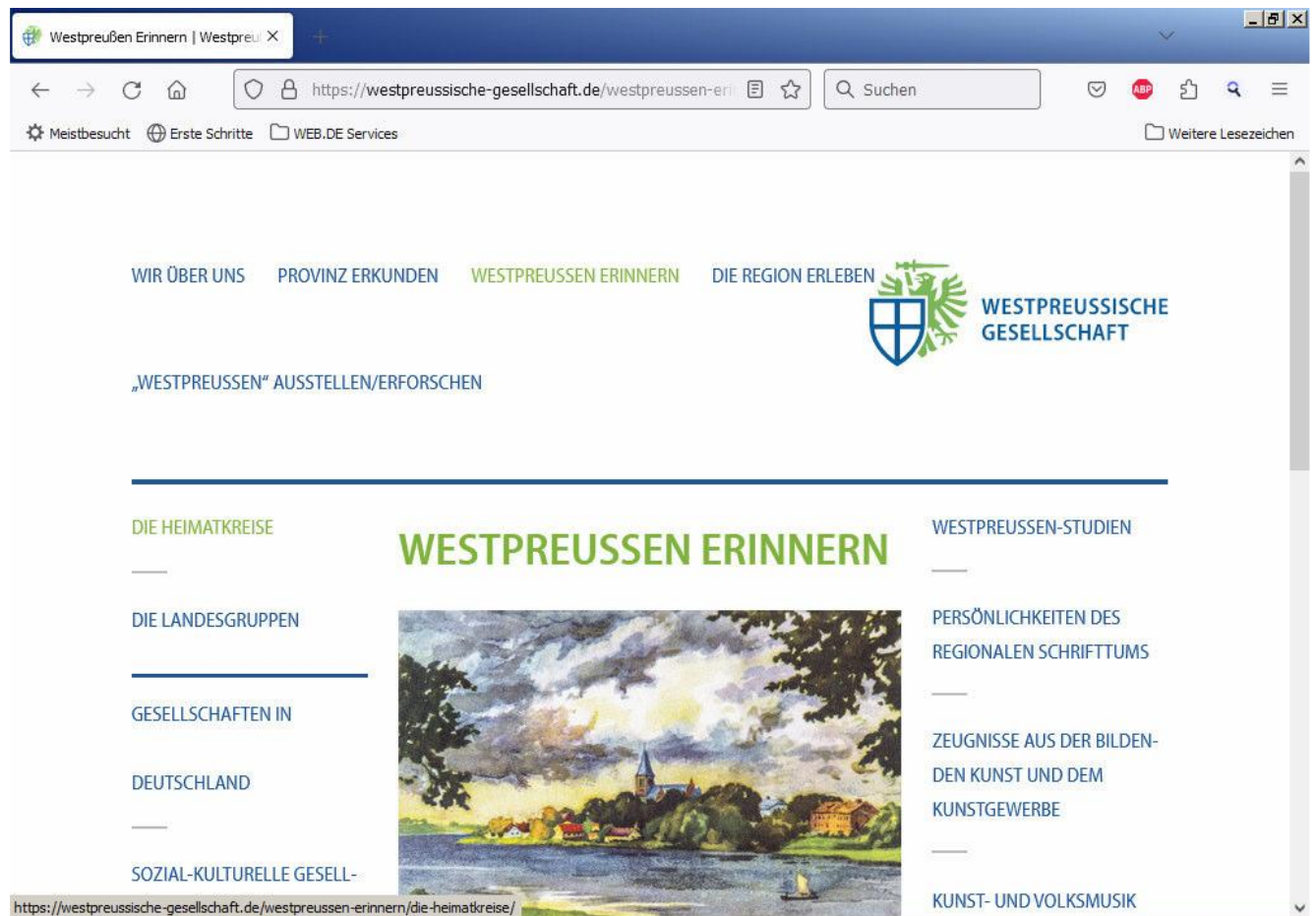
Porst= Heidekrautgewächs, Kaddik=Wacholder, Kien=Kiefernharz,  
Kalmus=Sumpfpflanze



### Usnitz-Parpahren

Die Stuhmer Reisegruppe unter Leitung von Herrn Targan am Sonntag, den 31. Mai 2009 vor der Kirche von Usnitz-Parpahren. Die Geschichte dieser Kirche berichtet Herr Targan im Heimatbrief 76. Der Bischof vom Ermland Maximilian Kaller weihte sie 1938.





## STUHMER HEIMATBRIEFE UND BÜCHER JETZT IM INTERNET VERFÜGBAR UNTER

**<https://westpreussische-gesellschaft.de/>**

Seit kurzem stehen auf der Internetseite der "Westpreußische Gesellschaft -Landsmannschaft Westpreußen e. V." alle Stuhmer Heimatbriefe, drei Bücher und die drei Festschriften als PDF-Datei zum freien Herunterladen (Download) zur Verfügung.

Diese Internet-Seite aufrufen, dann

- Westpreussen erinnern
  - die Heimatkreise
    - STUHM (Reg.-Bez. Marienwerder)
      - Weitere Informationsangebote "aufklappen" ---

Unter " Die Patenschaft mit dem Landkreis Bremervörde bzw. Rotenburg (Wümme)" findet man (unten)

"vollständige Digitalisate der Patenschaft-Festschriften"

Festschrift 30 Jahre Patenschaft 1957-1987

Festschrift 40 Jahre Patenschaft 1957-1997

Festschrift 50 Jahre Patenschaft 1957-2007

Unter "Der Stuhmer Heimatbrief" findet man eine Inhaltsübersicht und Digitalisate aller bisher erschienenen 106 Stuhmer Heimatbriefe im PDF-Format zum Download.

Die Inhaltsübersicht ist eine EXCEL-Datei mit ca. 7.400 Einträgen. In den Heimatbriefen ab Nr.78 sind persönliche Daten wie Adresse, Telefon, e-mail geschwärzt, wegen Datenschutz.

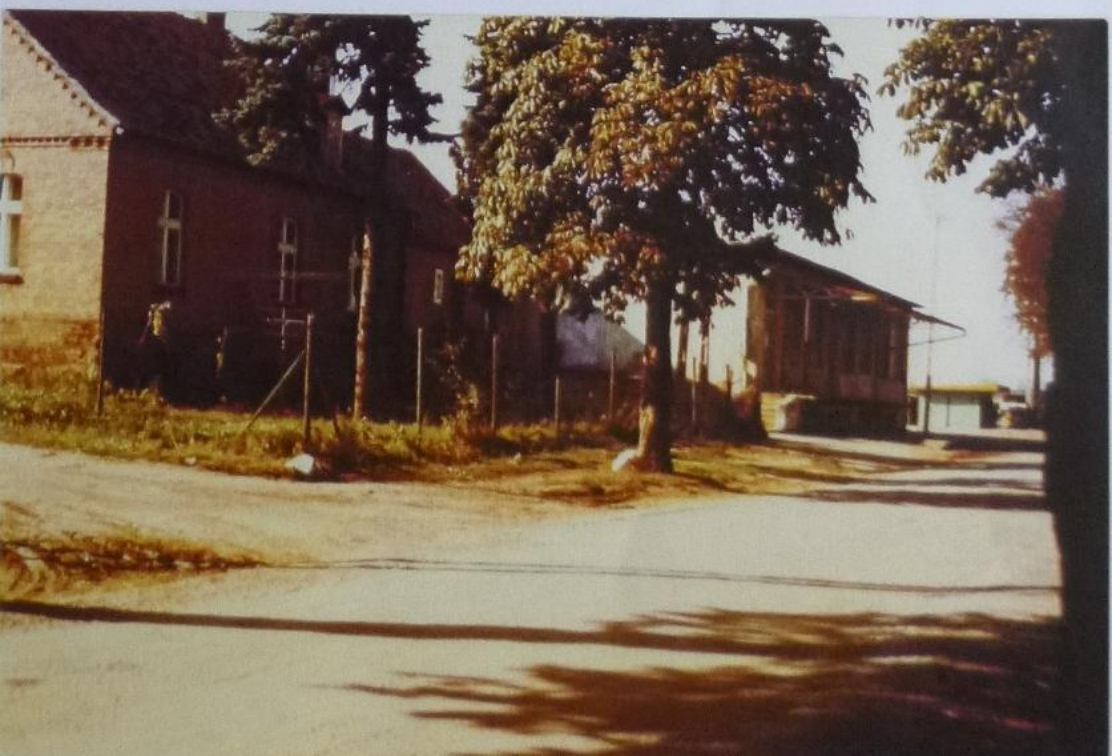
Weiter unten findet man unter dem Punkt "Texte zur Geschichte von Stadt und Kreis, Landkarten, Dia-Positive und Archivverzeichnisse" unsere Bücher als PDF zum freien Download:

- Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge
  - Ein Bildband über den Kreis Stuhm/Westpreußen (1982)
- Der Kreis Stuhm – Ein westpreußisches Heimatbuch (1975)
- Die Heimatchronik der westpreußischen Stadt Christburg und des Landes am Sorgefluß (1961)

Auch auf der Internetseite unseres Heimatkreises sollen alle diese Daten nach und nach bereit gestellt werden. Dies ist noch in Arbeit. Siehe Punkt "Publikationen"

**<http://www.heimatkreis-stuhm.de/>**





## Von Montauerweide zurück in die Schweiz

aus unserem Archiv

Aus den Briefen, die uns Herr Bruno Diethelm-Streuli zwischen 2008 und 2011 schickte, veröffentlichen wir hier einige Auszüge.

- - - - -

Auch wir waren bis Ende Januar 1945 zu Hause in Montauerweide und sind geflüchtet, nach Schleswig Holstein. Später dann nach Erhalt unserer Schweizer Pässe sind wir in die Schweiz zurückgekehrt. Selbstverständlich haben wir bereits mehrmals unser Stuhmer Museum in Bremervörde besucht, und haben auch den Kreis Stuhm besucht, und ebenfalls Marienburg, wo ich zur Schule gegangen bin.

Meine Eltern waren Johannes Diethelm und Margaretha, geborene Finke. Ich wurde am 23.09.1930 in Stuhm geboren.

Mit herzlichen Grüßen Bruno Diethelm-Streuli,  
CH-8853 Lachen / SZ, am Zürichsee, August 2008

- - - - -

Im Heimatbrief 74 hat Herr Malner auf Seite 39 über unsere Molkerei in Montauerweide berichtet. Meine Eltern hatten 8 Kinder. Als wir nach dem Krieg in die Schweiz kamen, sind wir Kinder in der ganzen Schweiz verteilt worden und leider nie mehr richtig zusammen gekommen.

mit lieben freundlichen Grüßen Bruno Diethelm

- - - - -

Ich musste nach dem Krieg hier in der Schweiz in einer Käserei arbeiten, wir erhielten nichts zum Trinken und Essen nur wenig, ein Kollege sagte mir, komm wir trinken jeden Tag Sahne, hier Rahm genannt, dass machten wir 4 Jahre lang. Im Jahr 1992 endete meine Arbeit, 3 Wochen später wurde ich schwer krank, kam ins Spital und erhielt eine Bypass-Operation. Wir Schweizer, die nach dem Krieg in ihre Heimat kamen wurden sehr schlecht behandelt, zuerst in einem Rückwanderer-Lager vom Militär bewacht. Wir mussten im Lager von 06:00 Uhr morgens bis spät am Abend von Hand alte Holz-Eisenbahnschwellen von Hand versägen. Wir Diethelms waren 10 Personen: Vater, Mutter und 8 Kinder und erhielten eine Rechnung für den Aufenthalt über 1.900.- Schweizer Franken. Mein Vater bekam eine sehr gute Stellung und sein Chef bezahlte die Rechnung vom Lager.

Ich ging zuletzt in Marienburg zur Schule ins Gymnasium, wir Schüler wohnten in einem Schülerheim. Neben uns etwas weiter draussen war ein Kriegsgefangenenlager. Es waren alles Engländer, die morgens auf der Strasse zur Arbeit marschierten. Die Engländer gaben uns Schülern immer wieder Schweizer-Schokolade, die sie vom Roten Kreuz erhielten.

An einem Samstag, dem 9. Oktober 1943 fragten uns die Engländer: fahrt Ihr heute mit der Eisenbahn nach der Schule nach Hause.

Wir sagten ja.

Die Engländer sagten uns: nach der Schule müsst ihr sofort wieder zurück ins Schülerheim. Wir fragten warum denn, die sagten heute kommt der erste Bombenangriff. Wir fragten woher kommen denn die Flugzeuge, die Engländer sagten uns die kommen von Schweden her.

Und tatsächlich passierte es, wir konnten die Flugzeuge vom Schülerheim aus beobachten, als sie oben am Himmel heran flogen.

Herzliche Grüße Bruno Diethelm

- - - - -

Im letzten Stuhmer Heimatbrief Nr.79 vom Juni 2011 ist die sehr schöne Kirche Rehhof auf dem Titelbild. Wir Diethelms sind jeden Sonntag dort hin gegangen.

In der Spenderliste ist Montauerweide aufgeführt, unser damaliger Briefträger hiess Pommerenke. Mit seinen Söhnen ging ich in die gleiche Schule in Montauerweide. Sein Sohn Helmut war so alt wie ich.

Liebe freundliche Grüsse Bruno Diethelm

- - - - -

Alice Diethelm-Streuli

5. Februar 2013

Sehr geehrter Herr Kolb !

Die ganze Familie meines Mannes wurde in Rheinfeldern untergebracht, direkt an der Schweizer Grenze. Später kam ein Soldat und rief nach Buno, nahm ihn mit und fuhr mit ihm nach Basel. In Basel weiter mit dem Zug nach Porrentruy, dort stiegen sie um in einen alten Zug nach Alle, dann zu Fuß nach Miécourt, direkt an der französischen Grenze.

In Miécourt gab es morgens, mittags, abends nur Rahm, 4 Jahre lang nur Rahm. Wegen dieser extrem einseitigen Ernährung über vier Jahre mußte mein Mann später in Zürich zweimal operiert werden, und darum starb er so früh.

Sehr geehrter Herr Kolb,

Oldenburg, den 12.12.2024

vielen Dank für die Zusendung des Stuhmer Heimatbriefes.

Auf Seite 33 wird von dem ehemaligen Pfarrhaus an der „Marienburger Straße“ gesprochen.

Das Haus gehörte nach dem ersten Weltkrieg bis 1937 Lydia Engler und wurde von ihrem Sohn Ulrich Engler, verh. mit Hildegard, geb. Springstubbe, bewohnt. Als Ulrich Engler eine Stelle bei der Post in Marienburg bekam, verzog das Ehepaar auch dorthin und das Haus wurde verkauft. An eine Familie Adolf Rost, Sattlermeister. Lydia Engler blieb in Braunswalde wohnen, am Weg um die Schule und Kirche herum.

Herr Hans Steinberg aus Bremen hat mir vor über 20 Jahren einen Häuserplan von Braunswalde geschickt. Darin ist das Haus Nr. 30 das spätere Pfarrhaus. Pfarrhaus wurde es erst nach dem Zweiten Weltkrieg und gemäß dem heutigen Aussehen umgebaut (Dachgaube). Es steht schon mindestens 25 Jahre leer (ich weiß aber nicht, ob es heute noch so ist).

Lydia Engler war meine Großmutter, somit Ulrich Engler mein Onkel. Ich habe meine Großmutter nicht gekannt, sie ist im Sommer 1945 in Braunswalde verstorben. Wir haben unsere Nachforschungen vor 20 Jahren gemacht und ich war jetzt seit zehn Jahren nicht mehr dort.



Das ist ein Foto von dem Haus in Braunswalde, in dem mein Onkel wohnte.

Viele Grüße, Dr. Gisela Borchers

## Die Flucht

Im Jahr 1944 war eigentlich nichts besonderes, bis auf eines, man hörte immer wieder, dass es mit dem Krieg nicht gut enden konnte. Im späten Herbst kamen bei uns schon die ersten Trecks von Ostpreußens Grenzgebiet vorbei. Mein Großvater sagte mal zu meiner Mutter: „Wenn wir auch flüchten müssen, dann kommt erst mit den Kindern nach Niklaskirchen und dann werden wir weitersehen.“ Weihnachten haben wir noch in Ruhe verleben können. Im neuen Jahr (1945) kam die Front immer näher und es hieß auch schon bei uns, dass Frauen mit kleinen Kindern als erstes die Stadt verlassen sollten. In der Schule hat man uns Mitte Januar auch schon verabschiedet. Aber wo sollten wir hin? Im Westen lagen die Städte in Schutt und Asche, jeden Tag wurde bombardiert. Die Engländer und Amerikaner waren in Frankreich gelandet und gingen von Westen auf Deutschland zu, ja unser Deutschland wurde von Tag zu Tag kleiner, alles was die deutschen Soldaten erobert hatten war lange wieder verloren.

Am 20.01.1945 haben wir unseren Habe auf zwei Schlitten geschnürt und zogen nach Niklaskirchen, wir hatten zu dieser Zeit zwischen -20 bis -30°C Grad Frost und Schnee. Vor dem hohen Berg in Hohendorf, hat uns ein Militärauto, welches nach Rosenberg-Deutsch Eylau wollte, bis Niklaskirchen mitgenommen, sie mussten da durchfahren! - Mein Bruder Gerhard war drei Jahre alt, da waren wir unsere Heimat auch los. Meine Großeltern hatten auch das notwendigste gepackt, meine Tante Hilde, die jüngste Schwester meiner Mutter, und ihre Tochter Marion, geboren am 17.11.1944, sowie die Schwester und Ehemann meiner Großmutter, Anna und Rudolf Runk gingen auch mit uns auf die Flucht. Ein Bauzug der Eisenbahn stand auf dem Bahnhof in Niklaskirchen. Da Onkel Rudolf und Tante Anna beide an der Bahn angestellt waren, standen ihnen einige Plätze zur Verfügung. Abends sollten wir den Zug besteigen, er sollte nachts abfahren. Es wurde aber noch Morgen, ehe sich der Zug in Bewegung setzte, gegen Mittag waren wir vor Marienburg und hatten keine Einfahrt. In ein paar Minuten sollten wir erfahren, warum.

Plötzlich waren einige Flugzeuge über uns und beschossen mit Bordwaffen den Zug. Die meisten flüchteten nach draußen und warfen sich auf die Böschung. Wir alle blieben drin, wir wollten dann alle zusammen sterben, was uns bestimmt nicht gelungen wäre. Mein Großvater lebte seit dem ersten Weltkrieg (1914-1918) mit einer halben Lunge, war 65 Jahre alt und war doch sehr behindert, er litt außerdem an Malaria, zeitweise war er sehr krank. Als wir dann endlich weiterfuhren, wir standen für den Rest des Tages in Marienburg auf dem Bahnhof, war es wieder dunkel geworden. Auf der Weichselbrücke in Dirschau mussten wir die Nacht verbringen. Warum, ist mir bis heute nicht klar. Ich möchte nur sagen, dass wir von zu Hause bis Stargard in Pommern vier Tage in unserem Bauzug verbracht haben. Weil es einfach zu kalt war,

sind wir in Stargard vier Tage geblieben, in einer Schule wurden wir untergebracht. Unser Bauzug fuhr ohne uns neun Personen weiter, das war ein großer Fehler von uns. Es wurde immer gesagt, die werden den Russen nicht über die Weichsel lassen, auf den Satz haben wir gebaut. Jedoch nach vier Tagen stiegen wir in einen Viehwagen, der auch schon ziemlich voll war und es ging weiter im Schneckentempo.

Am Abend waren wir in Pommern, in Lauenburg. Der Zug stand auf dem Bahnhof und draußen, auf dem Bahnhof waren Leute, die einige Personen zum Schlafen nach Hause holen wollten. Uns nahm ein Herr Wilms mit, die hatten ein Bett in ihrer Küche aufgestellt, dort konnte meine Mutter mit Gerhard schlafen, Hans und ich schliefen auf einer Chaiselonge in der Stube. Erst bekamen wir etwas zu Essen, durften uns waschen und hatten ein paar ruhige, warme Nächte. In Lauenburg blieben wir zirka vier Wochen, wir bekamen eine Oberwohnung zugewiesen, die Leute waren auch schon geflüchtet. Der Russe kam immer näher. Am 23. Januar 1945 war Stuhm in russische Hände gefallen. Um Marienburg wurde hart gekämpft. Die russische Front ging südlich in Pommern schnell voran. Eines Tages hieß es, der Ring ist in Stettin geschlossen, also saßen wir in einem Kessel. Als die Front so nahe war, dass wir das Grollen der Geschütze hören konnten, machten wir uns Ende Februar wieder nachts auf den Weg und zogen mit unserer Wehrmacht zusammen Richtung Gotenhafen. Man hatte uns erzählt, Schiffe fahren die Flüchtlinge und Soldaten raus ins „Reich“. Unsere Wehrmacht hatte kaum noch Munition, kein Flugzeug um sich gegen den Feind zu stellen.

Mitten in der Nacht kamen wir in den nächsten Ort an, „Godentolanz“ hieß er. Ein Soldat sagte zu uns, es steht ein Munitionszug auf dem Bahnhof er fährt noch in der Nacht nach Danzig, auf eigene Verantwortung können wir in den letzten Waggon, der für das Begleitpersonal bestimmt war, einsteigen. Ohne zu Bedenken stiegen wir ein und waren am nächsten Tag, vormittags in Gotenhafen, es war gerade ein Angriff auf den Bahnhof Wir sind schnell raus und haben uns in die Unterführung gestellt. Als wieder Ruhe eingetreten war, sagte einer von der Bahn zu uns, wir sollten in das Haus beim Bahnhof gegenüber gehen, die Bewohner sind schon lange weg, es sind schon mehrere Flüchtlinge darin. Wir sind dorthin gegangen und haben im 3. Stock noch einen großen, leeren Raum gefunden, wo wir uns alle neun Personen einquartierten. Von Lauenburg kamen wir mit einem Oberbett, darin saß der Gerhard (drei Jahre alt), ich trug eine 3-Liter-Milchkanne mit Zucker und mein Bruder Hans einen kleinen 5-Liter-Eimer mit Honig, den gab ihm Tante Anna, auch ein Fotoapparat hing sie ihm um den Hals. Den Handwagen mit dem Oberbett ließen wir in dem Munitionszug.

So hatten wir nur noch das, was wir am Leibe hatten. Mutter hat uns alles dreifach angezogen, so hatten wir wenigstens etwas zum

wechseln. In Gotenhafen blieben wir auch drei bis vier Wochen, davon saßen wir die meiste Zeit im Keller. Gotenhafen und Danzig wurde stark beschossen, russische Artillerie und Stalinorgel zerschlugen die Städte, zwischendurch kamen die Flugzeuge und bombardierten.

Unsere Schiffsartillerie antwortete ihnen Tag und Nacht, alles ging über unsere Köpfe hinweg. Einige Male hieß es schon, die Russen haben schon einige Straßen von Gotenhafen, eingenommen. Wir rechneten täglich damit, dass wir auch in die Hände der Russen fielen. Onkel Rudolf und Opa gingen täglich zum Hafen und versuchten, die Schiffskarten für uns zu bekommen, sie kamen immer mit leeren Händen zurück, wir waren froh, dass wir überhaupt zurück kamen! Eines Tages, es wurde auch schon in der Straße, wo wir wohnten gekämpft, sagte ein Offizier zu uns, ihm wäre bekannt, dass ein Schiffskonvoi vor Hela, einer Halbinsel in der Ostsee, beladen werden soll, wir sollen sehen, dass wir zum Hafenbecken Vier hinkommen, damit man uns nach Hela bringt. Wir waren schon sehr geschwächt, weil wir immer im Keller saßen und wenig zu Essen hatten. Waschen konnten wir uns kaum, wir hatten inzwischen Läuse bekommen!

Es muss so um den 20. März 1945 gewesen sein, da liefen wir alle morgens zwischen den kämpfenden Truppen los, ein Hauptmann hat uns den Weg beschrieben, und es ging von einen Hauseingang in den anderen. Über eine Brücke, auf dieser lagen tote Menschen und Pferde große Splitter von Geschossen lagen da herum, ich hatte meinen Opa gefragt, was das für Eisenteile sind. Verwundete Soldaten schrieen um Hilfe, es war furchtbar. Am Nachmittag sahen wir eine große Lagerhalle in der Nähe, so waren wir wohl am Hafenbecken. Auf dem Weg zu dieser Halle kam plötzlich Tieffliegerbeschuss. Runks Tante Hilde und Oma und Opa liefen in ein Haus, wir in ein anderes. Als wir wieder rauskamen, war von unseren Verwandten keine Spur mehr, wir wussten nicht, dass wir uns viele Jahre nicht mehr sehen sollten. Wir haben in dieser zerbombten Halle, bis es dunkel wurde, gewartet. Dann kamen Soldaten und halfen uns auf kleine Boote, Fähren und was sonst noch zur Verfügung stand. Jedenfalls ging alles sehr schnell und wir waren drüben auf Hela. Man zeigte uns wieder einige kleine Fischerhäuser, die leer standen, dort sollten wir hingehen. Ein paar Tage blieben wir da, der Russe bombardierte auch Hela zwischendurch. Es gab da ein paar kleine Läden (Bäcker, Fleischer), wo man nach langem Anstehen, doch noch mal etwas bekam!

**Liebe Stuhmer, denkt daran:**

**Der Heimatbrief lebt nur von Eurer Mitarbeit und Euren Spenden !**

Am Karfreitag hieß es dann, wer nun raus will, möchte zur Mole kommen, der Schiffskonvoi wird beladen, er lag vor Hela und es war graues, trübes Wetter, so wurden wir von den Flugzeugen verschont. Wieder auf kleine Boote rauf und es ging los zu den großen Schiffen. Auf einer Jakobsleiter mussten wir hochklettern. An der Bordwand stand "Hamburg-Vale", so hieß das Schiff, es war ein Frachter und man sagte er solle zwischen 7.000 bis 8.000 Menschen aufnehmen. Wir mussten wieder eine lange Leiter in den Frachtraum runtersteigen. Unten war Stroh verstreut, wir setzten uns in der Nähe von der Leiter, denn Gerhard hatte von dem warmen, frisch gebackenen Brot Durchfall und meine Mutter musste einige Male mit ihm wieder rausklettern. Ein Klo gab es nicht, einige lange Balken waren so festgemacht, dass man sich darauf setzten konnte und sein Geschäft verrichten konnte. Matrosen standen da mit einem Wasserschlauch und spritzten alles ab ins Meer.

Viele Menschen litten bereits an Ruhr. Gesund war ich auch nicht, aber was sollte man machen. Eine warme Mahlzeit gab es in den drei Tagen und zwar, Haferflocken in Wasser gekocht, mit Rosinen und Milchpulver, es schmeckte widerlich, aber vor Hunger haben wir es gegessen. Gerhard weinte oft um Brot, er konnte es nicht begreifen, dass wir nichts hatten. Ein Soldat gab ihm einen Kanten ganz hartes Kommisbrot. Darauf hat er dann herumgekauft! - Die Fahrt verlief ohne Zwischenfälle, ich habe mal gesehen, dass es drei große Schiffe waren, ein paar kleine vor uns und auch neben uns. Im Januar war die Gunstloff gesunken, über 6.000 Menschen waren ertrunken. Aber uns war alles egal, wir hatten keine andere Wahl! Am 2. Ostertag 1945 standen wir vor Swinemünde.

Die Stadt war von den „Tommys“ und „Amis“ am ersten Ostertag bombardiert worden, es brannte und qualmte noch überall. Wir wurden in kleine Passagierdampfer umgeladen und von Swinemünde weggefahren, wir kamen nach Ueckermünde, in einer Turnhalle sollten wir über Nacht bleiben. Als wir unseren Platz hatten, sagte meine Mutter, sie wolle mal an einer Haustür klingeln und sehen, ob sie ein paar Scheiben Brot bekommt, es war Abendbrotzeit. Sie hatte Glück und brachte ein paar beschmierte Scheiben Brot und eine Untertasse mit Bratkartoffeln. Bei den Kartoffeln sagte die Frau, wir müssen wissen, ob wir die essen, denn ihr Mann ist T.B.C.-krank. Wir haben sie gegessen, denn wir hatten ja tagelang nichts, außer mal heißen Kaffee, für uns Kinder Milch, vom roten Kreuz. Es waren Millionen Menschen auf der Flucht, es war sicher schwer, die zu ernähren. Am nächsten Tag ging es weiter, mit einem kleinen Dampfer. Zuerst eine ganze Strecke übers Stettiner Haff. Es war ein stürmischer Tag und ich wurde seekrank, es ging mir sehr schlecht. Bis zur Peene, auf der wir dann weitergefahren sind. In Anklam lagen wir einige Tage, meine Mutter versuchte gleich, in den Geschäften etwas auf unsere Lebensmittelmarken zu bekommen, es war nicht viel, aber etwas hat sie immer gebracht. Mir ging es

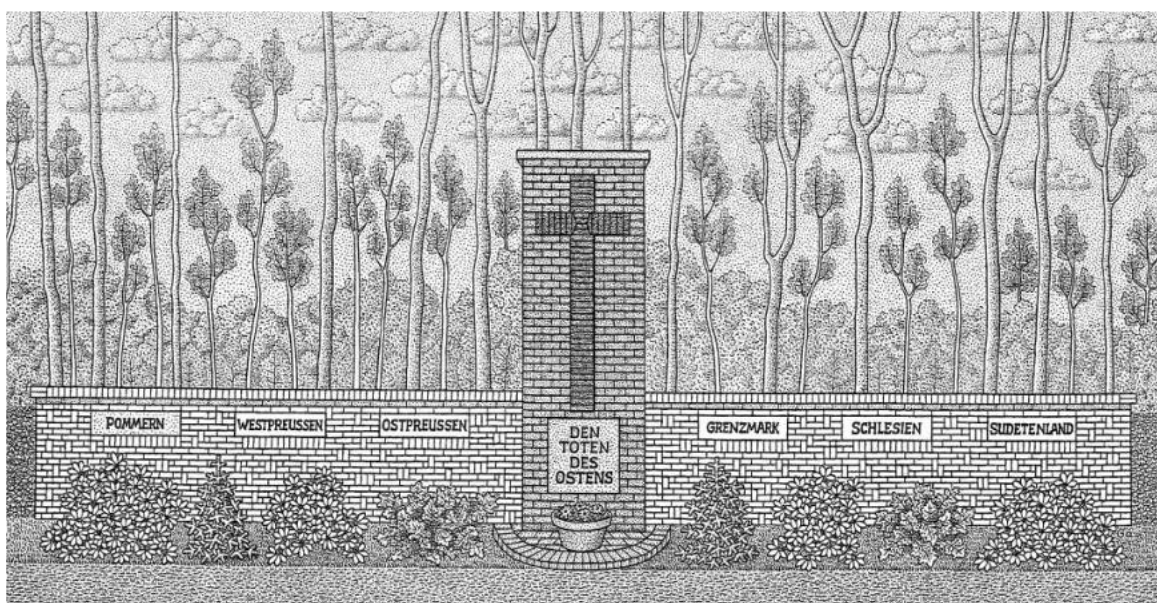
gesundheitlich schlecht, ich habe auch gesehen, daß Menschen auf dem "Schiffchen" starben, auf dem Klo saßen sie tot, es war die Ruhr ausgebrochen. Der Kapitän hat geangelt, hat auch etwas gefangen, seine Frau hat davon Fischsuppe gekocht, sie brachte mir ein kleines Schüsselchen, es war das Erste, was ich nach Tagen essen konnte und es bekam mir auch. Inzwischen waren wir bis Demmin gefahren, immer noch auf der Peene. Es ging auf Mitte April zu. Die Russen standen schon vor Berlin und die Westfront am Rhein.

In Demmin mussten wir in den Zug umsteigen, jeden Tag das Gleiche, ein Stückchen voran, nichts zu essen, keine Möglichkeit sich nachts hinzulegen, keine Möglichkeit sich zu waschen. In Güstrow (Mecklenburg) auf dem Bahnhof stand ein großer Karren, darauf waren Kübel mit Suppe, Rot-Kreuz-Helferinnen wollten die Suppe an uns Flüchtlinge verteilen. Als der Zug hielt, stürmten die Menschen auf den Karren (vor Hunger), so dass nichts verteilt werden konnte und man wusste sich keinen Rat, der Zug fuhr an und aus dem Bahnhof raus, dort hielt er. Vor Panik liefen die meisten wieder in den Zug.

**Herzlichen Dank allen Einsendern von  
Reiseberichten, Erinnerungen, Darstellungen und Fotos.**

**Wenn auch nicht jeder Beitrag sofort veröffentlicht werden kann,  
so kann er doch für eine spätere Ausgabe vorgesehen werden  
oder eine wertvolle Bereicherung unseres Archivs sein.**

**Wir danken für Ihre Bemühungen ! Die Redaktion**



Das Ehrenmal im Bürgerpark in Bremervörde  
Zeichnung von Arno Gabriel (+), frh. Baumgarth

Meine Mutter kam nach einiger Zeit und hatte etwas Suppe in unserer Milchkanne. Sie hatte den letzten Waggon noch erwischt und war dann von einem Waggon zum anderen durch gegangen, bis sie uns gefunden hat. Wir drei waren nun voller Angst, wir dachten wir hatten auch schon die Mutter verloren und saßen da völlig aufgelöst. Rot-Kreuz-Helferinnen gingen dann von Tür zur Tür und reichten Brot, Milch und Kaffee rein. Aussteigen durfte keiner mehr.

In Güstrow sagte auch jemand, wir kommen auf die Insel Fehmarn, dort wäre Endstation, weiter ging es nicht mehr! Es ging sehr langsam voran, einen großen Angriff auf Lübeck haben wir aus der Ferne gesehen. Zum ersten Mal sahen wir Tannenbäume, die von feindlichen Flugzeugen abgeworfen wurden. Unten war alles taghell und dann wurden die Bomben abgeworfen. Es war schrecklich, wer das nicht erlebt hat, der kann sich das gar nicht vorstellen! Am Sonntag, den 15. April 1945 kamen wir auf Fehmarn an.

Nach 3-monatiger Flucht haben wir unsere Heimat für immer verloren, die Zeit der Entbehrungen hielt noch jahrelang an.

geschrieben von Hildegard Leopold, geb. Schuchert  
geb. am 17.8.1932 in Stuhm, Westpr., jetzt Ritterhude

### **Wo ist Heimat- Was ist Heimat?**

Heimat erklärt kein gesprochenes Wort  
Heimat sind Glocken, die dich grüßen im Ort!

Heimat ist dort, wo die Wiege dir stand  
Heimat ist dort, wo die Väter bebauten das Land!

Heimat sind glückliche Mütter voll Liebreiz und Charme,  
Heimat sind glückliche Kinder in ihrem Arm!

Heimat ist, wo du kennst jeden Weg, jeden Baum,  
Heimat sind Nachbarn, auf die du kannst bau'n!

Heimat ist Sprache, die jeder versteht und auch spricht,  
Heimat ist dort, wo die Jugend dem Alter bringt Licht!

Heimat ist Glaube, Versteh'n und Vertrau'n,  
Heimat ist Freiheit- für Zeit und für Raum!

Heimat ist Hoffnung, die Stärke und Kraft,  
Heimat ist Liebe, die all dieses schafft!

Paul Janzen, Wargels  
(Das ist ein Mitschüler von mir!)



## **Besuchen Sie das private Museum im Stadtzentrum von Stuhm in der alten evangelischen Kirche**

Stuhm und das Stuhmer Umland -  
Wenn Sie nach Stuhm kommen,  
besuchen Sie unbedingt die  
einzigartige museale Dauer-  
ausstellung aus den privaten  
Beständen des leidenschaftlichen  
Sammlers

### **Slawomir Igor Michalik**

Andenken, Porzellan, technische  
Geräte, Möbel, Postkarten, Fotos,  
alte Metall-/Holzschilder, Briefe,  
Rechnungen, Dokumente, Karten,  
Flaschen und Porzellan mit  
Aufschriften, Zertifikate, Zeitungen,  
Schmuck, Kleiderbügel, Münzen,  
Abzeichen, Schnallen, Knöpfe,

viele weitere interessante Objekte. Sie dokumentieren die Geschichte  
der Stadt Stuhm und seines Umlandes vom Mittelalter bis 1945.

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten. Über 2.600 Exponate in der  
Ausstellung. Fast alle Objekte mußten angekauft werden.

**Alles im Privatbesitz von Herrn Michalik (links im Bild).**

Gäste sind herzlich willkommen

Gruppenbesichtigungen nach vorheriger Anmeldung

**Anrufe (deutsch) +48 00 601 880 119**

**Anrufe (polnisch) +48 00 600 377 001 (Herr Slawomir Michalik)**

Email. [alieml@wp.pl](mailto:alieml@wp.pl)





Besuch bei der Deutschen Minderheit in Stuhm am 31.05.2019  
 von rechts: Emil Klingenberg, Vorsitzender Helmut Kropidlowski ,  
 Frau Lewandowska, Frau Kosmowska, Schatzmeisterin Gabriela  
 Manteufel, - ? - , Mariola Kammer– Mitglied im Vorstand

### **Kontakt zur Deutschen Minderheit in Stuhm:**

**Stuhm:** Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung  
 Stuhmer - Christburger "Heimat"

Liebe Gäste, wenn Sie auf Ihrer Reise nach Stuhm kommen, können Sie uns gerne besuchen: unser Büro und Geschäftsstelle befindet sich seit Dezember 2017 nicht mehr im Stuhmer Schloß. Die neue Adresse ist jetzt: 82-400 SZTUM, ul. Reja 17. Jeden Freitag von 10 bis 15 Uhr ist das Büro besetzt.

Sie sind herzlich eingeladen ! Helmut Kropidlowski, Vorsitzender

Kontakt zum Vorsitzenden: Helmut Kropidlowski -  
 ul. Stare Miasto 14/III m.7, 82-200 Malbork, Festnetz 0048-55-272 1766  
 mobil / Handy 0048 - 606 462 928, email: [helkro@wp.pl](mailto:helkro@wp.pl)

**Wenn's alte Jahr erfolgreich war, dann freue dich aufs neue.  
 Und war es schlecht, ja dann erst recht.**

**Albert Einstein**

## Spender von Mitte Oktober 2024 bis Anfang April 2025

### Altmark:

Brünnert, Helmfried  
und Jutta  
geb. Kikut  
Gleick, Günter  
Jakubowski, Erika  
geb. Mross  
Kalinowski,  
Edmund  
Kamm, Brigitte  
geb. Preuss  
Krause, Erika  
geb. Hildebrand  
Meyrowski, Hans-  
Joachim u. Renate  
geb. Dolatta  
Schaller, Hanne-  
lore, Tochter von  
Irma Lucht  
Seidel, Renate

### Ankemitt:

Graf, Joachim  
Hohenfeld,  
Siegfried (Kuxen)  
Kohn, Helga  
geb. Hohenfeld

### Baumgarth:

Bonhagen-  
Grollmisch, Eva  
geb. Neumann  
Gedenken an  
Edeltraud  
Ristau (†)  
Döring, Gerhard  
Heinrichs, Marion  
geb. Hötzel,  
meine Mutter  
geb. Marzinski  
Hesse, Heiner  
Müller, Eva  
geb. Gollschewski  
Preuß, Dieter  
Rochel, Grete  
geb. Schomacker  
Rosanowski, Franz  
Schmidt, Konrad  
und Ruth  
geb. Eichen

### Bönhof:

Grossmann,  
Dietrich  
Kopmann, Else  
geb. Kroos  
Lüders, Alexandra  
Strickmann, Irena

### Braunswalde:

Dümler, Günter

### Bruch:

Kessen, Else  
geb. Stamer

### Budisch:

Dickow, Dr. Helga  
In der Mühle,  
Dorothe  
Tetzlaff, Reinhard

### Deutsch-

### Damerau:

Tegtmann, Günther  
und Irmgard  
geb. Patzer

### Dietrichsdorf:

Häusler, Eckhard  
und Gabriele  
geb. Majewski  
Kukwa, Bernd  
Kukwa, Jürgen  
Lameé, Hannelore  
geb. Bartel  
Majewski, Manfred  
Ölscher, Edelgard  
Riechers, Helmut  
zum Gedenken an  
Hannelore  
geb. Erwins (†)  
Schröter, Wolfgang  
und Edeltraut im  
Gedenken an die  
Tante Dorothea  
Monhart (†)

### Groß Brodsende:

Hamann, Gisela  
Strömer, Eckhard

### Großwaplitz:

Knüppel, Teresa  
geb. Kaminski  
Krüger, Ursula  
geb. Roschkowski  
Lenz, Michael und  
Martina  
Meissner, Erika  
geb. Wienmeister  
Obersteller, Günter

### Grünhagen:

Backes, Margarete  
geb. Robert  
Horn, Waltraud  
geb. Knopke  
Wiebe, Horst

### Güldenfelde:

Barion, Kaspar  
Girnau, Karl-Heinz  
Hellmund, Christine  
geb. Behrendt  
Matschke, Prof.  
Manfred  
Preuss, Gerda

### Heinrode:

Sindermann, Doris  
geb. Klumpe  
Wiezorrek, Karl-  
Heinz

### Hohendorf:

Braun, Brigitte  
geb. Kollbach  
Tobolewski, Adal-  
bert, Österreich  
Wolk, Georg Josef

### Honigfelde:

Zablonski, Edmund

### Jordansdorf:

Heinrichs, Manfred

### Kalwe:

Klingenberg, Hugo  
und Elisabeth  
geb. Borryss

Murche, Detlef und  
Angela  
geb. Kikut (†)  
(2 Spenden)  
von Dombrowski,  
Hans-Bernhard

### Kiesling:

Sander, Tomasz-  
Joachim  
Wroblewski,  
Georg-Martin und  
Ursula (Eltern aus  
Kiesling und  
Stuhmsdorf)

### Konradswalde:

Murau, Heinz  
Sinn, Marlene  
geb. Rauch

### Laabe:

Beneke, Christa-  
Lotte geb. Baehr  
Karnick, Dorothea  
geb. Baehr  
Kothari, Eva-Maria  
geb. Baehr

### Lichtfelde:

Krüllmann,  
Margarita  
geb. Preuss

### Losendorf:

Bethke, Ursula  
geb. Flier  
Halfpap, Ruth  
geb. Ludwigkeit  
Hellwig, Rudolf  
Krämer, Brigitte  
geb. Müller  
Wenzel-Komm,  
Marianne  
geb. Wenzel

### Menthen:

Gillwald, Gernot  
und Irmgard  
geb. Klaus

Meigen, Maria  
geb. Tresp  
Weiss, Eugen

**Mirahnen:**

Schmich, Jan und  
Leokadia

**Montauerweide:**

Pommerenke,  
Helmut

**Morainen:**

Rosendahl,  
Irmgard geb. Berg  
Zielke, Christa

**Neudorf:**

Depke, Manfred  
Grochowski, Ruth  
geb. Möhrke  
Kopyczinski,  
Christel  
geb. Maslonkowski  
Kopyczinski,  
Werner und Anni  
geb. Pawlikowski  
Kowal, Jan  
Lokotsch, Christel  
geb. Depke  
Pinkowski, Walde-  
mar und Anida  
Duhn-Pinkowski  
für Fischbach,  
Margarethe  
geb. Paplinski  
Spych, Maria  
geb. Kinder  
Szepanski,  
Manfred

**Neuhöferfelde:**

Ehlenberger, Anita  
geb. Ebner  
Roskamp, Klaus  
und Christine  
geb. Rohrbeck

**Neumark:**

Haber, Hans  
Karrasch, Josef  
Korzeniewski,  
Rosemarie  
geb. Holz

Polomski, Hedwig  
geb. Dolatta  
(2 Spenden)  
Tolksdorf, Georg  
im Namen von  
Tolksdorf, Gertrud  
geb. Kragert (†)

**Neunhuben:**

Gronert, Lieselotte

**Niklaskirchen:**

Friederici, Georg  
Gajewski, Luzie  
geb. Schilling  
Gorzinski, Joachim  
Koslowski, Maria  
geb. Kukawa  
Manzeit, Roswitha  
Müller, Traude  
geb. Deutschmann  
Teschner, Michael  
(Pulkowitz /  
Wadkowitz) und  
Gabriele  
geb. Zielinski

**Pestlin:**

Aust, Volker  
Dziedzic, Hans-  
Clemens und  
Elisabeth  
geb. Groszewski  
Kahler, Kurt  
Klatt, Peter  
Palutzki, Michael  
Sickart, Josef  
Skubski, Anton und  
Gertrud  
geb. Meirowski  
Weisner, Bruno  
Witkowski, Paul

**Peterswalde:**

Nickel, Emmi  
geb. Lohmann  
Ohl, Hans-Jürgen  
Speck, Irmgard  
geb. Ospalski

**Portschweiten:**

Höfle, Hannelore  
geb. Kruppa  
Scheppner, Bodo

**Posilge:**

Geipel, Hans-  
Dieter und  
Hannelore  
geb. Koliwer  
Justen, Christa  
geb. Ott  
Neumann, Heinz

**Preuß. Damerau:**

Fiesel, Eleonora  
geb. Grochowski  
Klomfas, Inge  
geb. Szislowski  
Knobloch, Manfred

**Ramten:**

Preuss, Paul  
Rechlin, Erika  
geb. Borowski

**Rehhof:**

Bliese, Frieda  
geb. Pekrun  
Block, Waltraud  
geb. Liedtke  
Bode, Brigitte  
geb. Jochim  
Cornelsen,  
Erwin und  
Theodora  
geb. Schreiber  
Daehre, Renate  
geb. Nowak  
Daschner, Kunibert  
Diekhoff, Beate  
geb. Böttcher  
(2 Spenden)  
Dröll, Edith  
geb. Wardel  
Görlich, Christel  
geb. Geistert  
Hoffmann,  
Hannelore  
geb. Petrusch  
Jaschinski, Klaus  
Kilian, Gerhard  
Klein, Ingrid  
geb. Beyer  
Markewitz, Franz  
Masella, Gerda  
geb. Engel  
Schottes, Erika  
geb. Wagner

Zielinski, Ursula  
(Ulla)  
geb. Scholles

**Schroop:**

Heinrichs, Volker  
Mondroch, Hans  
Rittmeyer, Axel im  
Gedenken an  
Horst Rittmeyer(†)

**Teschendorf:**

Kunz, Heinz-  
Joachim

**Tiefensee:**

Dreher, Egbert

**Tragheimerweide:**

Daschkowski,  
Alfons und  
Adelheid  
geb. Lesniakowski  
Neudeck, Dorothea  
geb. Cornelsen  
Skibitzki, Gerhard

**Trankwitz:**

Jaudt, Günther  
Kohnke, Werner  
Salden, Edeltraut  
Schilling, Dr.  
Robert

**Usnitz:**

Butzin, Gisela  
geb. Hillmeister  
Kania, Ingrid  
geb. Restin  
Kick, Alfred und  
Monika  
geb. Schlossmann  
(3 Spenden)  
Wilschewski,  
Georg

**Wadkeim:**

Teschner, Michael  
(Pulkowitz /  
Wadkowitz) und  
Gabriele  
geb. Zielinski

**Stuhm:**

Bartsch, Franz  
 Borchard, Christine  
 geb. Badziong  
 Bormann, Josef  
 Brauer, Gisela  
 Burkhardt, Brigitte  
 geb. Lau  
 Durau, Günter und  
 Maria  
 geb. Karczewski  
 Floringer, Joachim  
 Frei-Dreyer,  
 Gertrud  
 geb. Dreyer  
 Freundt, Helga  
 Gawronski,  
 Hildegard  
 geb. Gehrman  
 Glaw, Hannelore  
 geb. Rutter  
 Grutza, Georg und  
 Ingrid  
 geb. Matheoszat  
 Iversen, Günter  
 und Roswitha  
 geb. Kanthofer  
 Joswig, Hannelore  
 geb. Schreiber  
 Karschnick,  
 Wolfgang  
 Kontny, Dieter  
 Kothe, Viktor und  
 Hannelore  
 geb. Sucholt  
 Kruse, Helmut  
 Kunze, Karin  
 Leopold, Hildegard  
 geb. Schuchert  
 Mannz, Renate  
 geb. Badziong  
 Meyer, Boguslaw  
 Moeller, Dietmar  
 Müller, Susanne  
 geb. Berg

Münker, Klaus-  
 Heinz und Ingrid  
 geb. Lambrecht  
 Nitschke, Marianne  
 geb. Dunkel  
 Obenaus, Eckard  
 Oertel, Prof. Dr.  
 Burkhart  
 Portner, Guido  
 Quinten, Alfred und  
 Helga  
 geb. Boldt  
 Rademacher,  
 Sieghild  
 geb. Teschke  
 Ratza-Potrykus,  
 Heidrun  
 geb. Potrykus  
 Regulski, Renate  
 geb. Klin  
 Rehm, Peter und  
 Aniela geb.  
 Mecweldowski  
 Schmich, Günter  
 Paul und Janina  
 geb. Starost  
 Schmitt, Eva  
 geb. Gratzig  
 (Graczyk)  
 Schort, Henry und  
 Regine Blatz, zum  
 Gedenken an  
 unsere Mutter  
 Karla Schort  
 geb. Andexer (†)  
 Schumacher,  
 Georg  
 Seutter, Christel  
 geb. Schuckert  
 Sickart, Elfriede  
 geb. Reinecke  
 Sombert, Kurt  
 Dietmar  
 Strauß, Jürgen  
 Teschke, Kurt

Thomsen, Susanne  
 geb. Weilandt  
 (2 Spenden)  
 Westphal, Elfriede  
 geb. Erasmus  
 Wichmann, Werner  
 Winter, Marga  
 geb. Jochem  
 Zabel, Lieselotte  
 geb. Berghoff

**Christburg:**

Bialek, Margareta  
 geb. Iwaszkiewicz  
 Fresen, Adelheid  
 geb. Kahrau  
 Gruhn, Helga  
 Haar, Eva  
 geb. Markau  
 Kipker, Elke  
 geb. Gilwald  
 Krutz, Rudolf  
 Lange, Sieghard  
 Mertins, Peter  
 Napierski, Angelika  
 Otto, Hans-Peter  
 Poschadel, Dr.  
 Burkhard  
 (2 Spenden)  
 Rexin, Burkhard  
 Schäfers, Dorothea  
 geb. Gabriel  
 Tiedemann, Kurt(†)  
 und Erika  
 Timmreck, Resi  
 geb. Sass  
 Tombrägel,  
 Brunhild  
 geb. Gilwald  
 Wolff, Günter

**Freunde der  
 Kreisgemein-  
 schaft, die nicht  
 aus dem Kreis  
 Stuhm stammen:**

Bargfrede, Heinz-  
 Günter,  
 Rotenburg (W)  
 Borchers, Dr. Gisela  
 Dembeck, Manfred  
 Dücker, Dr. Rainer  
 und Dr. Monika,  
 Wiesbaden  
 Jabs, Friedrich, HK  
 Marienwerder  
 (2 Spenden)  
 Krafczyk, Margitta,  
 LOW Wiesbaden  
 Kutz, Kuno und  
 Christa,  
 LOW Hessen  
 Kwiatkowski, Piotr  
 Loeffke,  
 Dr. Barbara,  
 Lüneburg  
 Payne, Dagmar-  
 Maria,  
 LOW Wiesbaden  
 Rose, Rainer  
 Sandner, Margrit,  
 HK Marienwerder  
 Tietz, Gerhard  
 Vollerthun, Erwin,  
 HK Elbing  
 Weyland, Karla  
 HK Wirsitz, Wpr.

**Spender, die  
 keiner Heimat-  
 gemeinde  
 zugeordnet  
 werden konnten:**  
 Behrsing, Marion  
 Thomaschewski,  
 Petra

## **Spendendank**

**Liebe Landsleute !**

**Unser Dank gilt allen bisherigen Spendern, verbunden mit der Bitte, daß Sie auch künftig zu unseren treuen Spendern gehören mögen ! Wir möchten auch alle übrigen Leser bitten, künftig treue Spender zu werden !**

**Sollte Ihr Name nicht dabei sein, obwohl Sie eine Spende überwiesen haben, teilen Sie es mir bitte mit. Als Ihr Schatzmeister werde ich mich bemühen, die Angelegenheit zu klären.**

**Wir erheben keine Beiträge, haben keine gewerblichen Einkünfte, alle unsere eigenen Arbeiten werden ehrenamtlich von einigen wenigen Personen ausgeführt. Die Fortführung unserer Heimatkreisarbeit ist aber nur durch Ihre Spendenbereitschaft möglich !**

**Bitte nutzen Sie nach Möglichkeit das beiliegende Überweisungsformular.**

**Sie können aber auch die Formulare Ihrer eigenen Sparkasse oder Bank benutzen und Ihre Spenden auf unser Konto überweisen.**

**Nur Spender auf unser Konto bei der Sparkasse Hameln-Weserbergland werden hier im Heimatbrief genannt.**

**IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71  
BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB**

**mit heimatlichen Grüßen  
Ihr Schatzmeister**

**Bernhard Kolb  
Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden  
Tel.0611-51185,  
e-mail: [bernhard\\_a\\_kolb@web.de](mailto:bernhard_a_kolb@web.de)**



## Totengedenken

**Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen unseres letzten Heimatbriefes haben wir vom Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten.**

### **Stuhm**

|            |                                  | <b>Alter</b> |              |
|------------|----------------------------------|--------------|--------------|
| 2024       | Krohn, Eva geb. Karsten          | 97           | Bad Nenndorf |
| 2024       | Jakubeit, Ute geb. Ströhmer      | 82           | Reppenstedt  |
| 04.11.2024 | Starke, Willi                    | 83           | Berlin       |
| 25.12.2024 | Kerckhoff, Mechthild geb. Matern | 88           | Meppen       |
| 31.12.2024 | Szczepanski, Roman               | 76           | Delmenhorst  |

### **Christburg**

|            |                    |    |         |
|------------|--------------------|----|---------|
| 11.01.2025 | Molks, Hans-Jürgen | 88 | Evensen |
|------------|--------------------|----|---------|

### **Baumgarth**

|            |                          |    |        |
|------------|--------------------------|----|--------|
| 08.03.2022 | Ebeling, Herta geb. Viol | 93 | Marxen |
|------------|--------------------------|----|--------|

### **Braunswalde**

|            |              |    |           |
|------------|--------------|----|-----------|
| 08.08.2024 | Rost, Günter | 83 | Altenholz |
| 02.12.2024 | Rohm, Heinz  | 94 | Ratingen  |

### **Bruch**

|            |                 |    |             |
|------------|-----------------|----|-------------|
| 01.12.2024 | Abraham, Detlev | 95 | Norderstedt |
|------------|-----------------|----|-------------|

### **Hohendorf**

|            |                                  |    |        |
|------------|----------------------------------|----|--------|
| 31.10.2024 | Bergmann, Dorothea geb. Kollbach | 98 | Berlin |
|------------|----------------------------------|----|--------|

### **Kalwe**

|            |                              |    |                |
|------------|------------------------------|----|----------------|
| 21.10.2024 | Stumm, Christa geb. Kaminski | 80 | Langenlonsheim |
| 16.11.2024 | Murche-Kikut, Angela         | 82 | Ganderkesee    |

### **Luisenwalde**

|            |                            |    |         |
|------------|----------------------------|----|---------|
| 30.10.2024 | Merkt, Gisela geb. Paulsen | 88 | Buchloe |
|------------|----------------------------|----|---------|

### **Morainen**

|            |               |    |          |
|------------|---------------|----|----------|
| 15.08.2024 | Georg, Werner | 88 | Hannover |
|------------|---------------|----|----------|

### **Neudorf**

|            |                 |    |                |
|------------|-----------------|----|----------------|
| 02.11.2024 | Wronski, Daniel | 44 | Gdynia/Gdingen |
|------------|-----------------|----|----------------|

### **Neumark**

|            |                                 |    |        |
|------------|---------------------------------|----|--------|
| 19.05.2024 | Tolksdorf, Gertrud geb. Kragert | 91 | Bochum |
|------------|---------------------------------|----|--------|

### **Niklaskirchen**

|            |                |    |           |
|------------|----------------|----|-----------|
| 11.01.2025 | Dausin, Lothar | 90 | Oldenburg |
|------------|----------------|----|-----------|

### **Pestlin**

|            |                  |     |           |
|------------|------------------|-----|-----------|
| 03.01.2025 | Schreiber, Oskar | 102 | Edeweicht |
|------------|------------------|-----|-----------|

### **Posilge**

|            |                                |    |            |
|------------|--------------------------------|----|------------|
| 03.12.2024 | Heldt, Dorothea geb. Mukrowski | 93 | Berlin     |
| 21.02.2025 | Rütten, Hildegard geb. Stramm  | 92 | Wassenberg |
| 03.03.2025 | Elfert, Diethard               | 83 | Altenholz  |

### **Rehhof**

|            |                               |    |                      |
|------------|-------------------------------|----|----------------------|
| 14.10.2024 | Anger, Inge                   | 93 | Köln                 |
| 26.10.2024 | Krüger, Christel geb. Nauditt | 94 | Zehdenick/Klein-Mutz |
| 15.12.2024 | Jedwabny, Ursula geb. Engel   | 88 | Bochum               |

**Rehhof**

|                                             |    |           |
|---------------------------------------------|----|-----------|
| 03.02.2025 Zajdowski, Elfriede geb. Durau   | 94 | Magdeburg |
| 22.03.2025 Huhs, Edelgard geb. von Lewinski | 93 | Nienburg  |

**Rudnerweide**

|                               |    |       |
|-------------------------------|----|-------|
| 15.01.2025 Kroos, Werner Gerd | 83 | Emden |
|-------------------------------|----|-------|

**Schroop**

|                            |    |                    |
|----------------------------|----|--------------------|
| 2024 Kistler, Hans-Joachim | 97 | Küssnacht, Schweiz |
|----------------------------|----|--------------------|

**Tragheimerweide**

|                                             |    |           |
|---------------------------------------------|----|-----------|
| 28.11.2024 Neudeck, Dorothea geb. Cornelsen | 97 | Karlsruhe |
|---------------------------------------------|----|-----------|

**Usnitz**

|                                   |     |        |
|-----------------------------------|-----|--------|
| 19.11.2024 Ost, Else geb. Wichner | 104 | Kettig |
|-----------------------------------|-----|--------|

**Weißenberg**

|                                  |    |          |
|----------------------------------|----|----------|
| November 2024 Nowitzki, Siegmars | 78 | Stolberg |
|----------------------------------|----|----------|

**Deutsche Minderheit in Stuhm**

|                             |    |              |
|-----------------------------|----|--------------|
| 25.11.2024 Paapke, Reinhard | 79 | Gurcz/Gutsch |
|-----------------------------|----|--------------|

**Freunde der Kreisgemeinschaft, die nicht aus dem Kreis Stuhm stammen**

|                                              |      |             |
|----------------------------------------------|------|-------------|
| 28.06.2023 Heidemann, Franz (HK Rosenberg)   | unb. | Nordenham   |
| 08.08.2024 Heidemann, Gertrud (HK Rosenberg) | unb. | Nordenham   |
| 30.01.2025 Brünjes, Reinhard (Patenkreis)    | 77   | Bremervörde |

**Bitte teilen Sie uns das Ableben von Landsleuten oder deren Angehörigen unter Angabe des Sterbetages mit.**

**Mit der Veröffentlichung im Stuhmer Heimatbrief wird den verstorbenen Landsleuten ein ehrenvolles Gedenken bereitet.**

**Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.**

Sehr geehrter Herr Wiesbaum !

Ich habe Ihre Mail Adresse aus dem Stuhmer Heimatbrief entnommen. Mein Vater, Oskar Schreiber geb. am 29.1.1923 in Pestlin, hat diesen Heimatbrief sehr geschätzt und hat sich bis zuletzt immer über diesen gefreut und war seiner alten Heimat gerade im Alter sehr innig verbunden. Nun ist mein Vater am 3.1.2025 eingeschlafen. Daher brauchten Sie den Heimatbrief nicht mehr zu ihm versenden.

Vielen Dank für Ihre Arbeit und die Ihrer Mitstreiter. Ich wünsche Ihnen und allen Beteiligten weiterhin gutes Gelingen für dieses Stück Heimat, welches durch den Heimatbrief lebendig gehalten wird.

Vielen Dank und herzlichen Gruß, Christine Schreiber-Rohde



## **Reinhard Brünjes**

Drei Jahrzehnte lang prägte er die Kommunalpolitik in Bremervörde und in unserem Patenkreis, dem Landkreis Rotenburg (Wümme) - objektiv, unparteiisch, hilfsbereit und immer mit Humor.

Reinhard Brünjes gehörte dem Kreistag von 1981 bis 2011 an, von 2001 bis 2011 als Vorsitzender.

Er war zweiter stellvertretender Landrat ab 1991, dann ab 1996 erster stellvertretender Landrat und von November 2000 bis zum 31.10.2001 ehrenamtlicher Landrat.

Dem Rat der Stadt Bremervörde gehörte er von 1986 bis 2016 an und war seit 1996 fünfzehn Jahre lang dessen Vorsitzender.

Seit 1991 war er erster stellvertretender Bürgermeister und von 1996 bis 1997 ehrenamtlicher Bürgermeister von Bremervörde.

Ab 1987 war er zehn Jahre lang Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbandes und von 1991 bis 1993 CDU-Kreisvorsitzender.

Besonders wichtig waren ihm unter anderem die Paten- und Partnerschaften des Landkreises und das Bachmann-Museum.

Die Gründung der Stiftung Bachmann-Museum Bremervörde im Jahr 2001 trieb er mit großem Engagement voran und war von 2002 bis 2016 Vorsitzender des Stiftungs-Kuratoriums. Als größten Erfolg seiner Amtszeit sah er selbst die Verleihung des Museumsgütesiegels an das Bachmann-Museum im Jahr 2014.

Neben zahllosen anderen Ehrenämtern z.B. im Schützenverein oder bei der Freiwilligen Feuerwehr, war er auch seit 2007 erster Vorsitzender der Archäologischen Gesellschaft im Landkreis. Ihm war es immer wichtig, die heimatliche Kultur zu pflegen und weiterzugeben.

Für seine Verdienste wurde er 2018 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Bei der Verleihung bezeichnete ihn der damalige Landrat Luttmann als Politiker, der immer kompromißbereit und ehrlich gewesen sei. Vielleicht manchmal zu ehrlich, wie er mit einem Augenzwinkern hinzufügte.

Reinhard Brünjes hatte neben seinen vielen anderen Ehrenämtern auch immer einen Platz in seinem Herzen und ein offenes Ohr für unseren Heimatkreis. Er war immer bereit, sich für uns einzusetzen und uns zu unterstützen.

Ich kannte ihn seit über 20 Jahren und habe immer seine offene und zugewandte Art und seinen Humor geschätzt.

Sein Tod ist auch für uns ein großer Verlust.

Wir Stuhmer haben einen guten Freund verloren.

Reinhard Brünjes verstarb am 30.1.2025 nach langer Krankheit im Alter von 77 Jahren.

Bernhard Kolb

**Melden Sie bitte Ihren Wohnungswechsel !**

**Die Nachforschung nach Ihrer neuen Anschrift ist sehr zeitaufwendig, mit hohen Kosten verbunden und häufig auch erfolglos. Sie erhalten dann keinen Heimatbrief mehr.**

**Stellv. Heimatkreisvertreter Stanislaw Wiesbaum, Leverkuser Str. 1,  
28327 Bremen, Tel. 0421-470972, s.wiesbaum@t-online.de**

**Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.**

Sehr geehrter Herr Wiesbaum !

29.11.2024, per e-mail

Meine Mutter hat den "Stuhmer Heimatbrief" immer mit großem Interesse gelesen. Sie wurde in Rehhof als Christel Nauditt geboren, ihre Eltern waren Anna und Emil Nauditt (Forstangestellter). 1945 flüchtete sie als 16-jähriges Mädchen mit ihren Eltern aus Westpreussen. Sie war ihr Leben lang sehr heimatverbunden. Am 26.10.2024 starb sie in Zehdenick/Klein-Mutz im Alter von 94 Jahren. Den "Stuhmer Heimatbrief" möchte ich, ihr Sohn, somit abbestellen.

Mit freundlichen Grüßen Fred Krüger

## **Angela Murche-Kikut**

**8.4.1942-16.11.2024**

Am 08. April 1942 wurde Angela im westpreußischen Marienburg geboren. Ihre Eltern Herbert und Klara Kikut besaßen einen Großbauernhof in Kalwe, auf dem sie Landwirtschaft betrieben. Angela wuchs mit dem Bruder Botho und der Schwester Bärbel auf.

Die Schulzeit mit dem Besuch des Gymnasiums und dem teilweisen Internat-Aufenthalt in den Wintermonaten absolvierte sie in Stuhm, bis zum Ausreiseantrag der Eltern 1958.

Diese mussten dann Land und Hof dem polnischen Staat überschreiben.

Die deutschen Schulabschlüsse holte sie in Soest und in Honnef nach. Zunächst arbeitete sie als Bauzeichnerin in Mainz, später als diplomierte Dokumentarin beim ZDF im Archiv des Wirtschaftsressorts des Senders.

1973 heiratete sie in Mainz den Berliner Detlef Murche. Tochter Jana wurde 1974 geboren, Tochter Lina 1976. Durch den beruflichen Wechsel des Ehemannes, der bei Opel arbeitete, zog die Familie nach Ganderkesee-Heide, dann im Jahr 1983 in ein neu gebautes Haus nach Bookholzberg.

Von 1978 bis 1982 arbeitete sie an der Universitätsbibliothek in Bremen. Ab 1982 hatte sie in der Forschungsstelle Osteuropa an der Uni Bremen das Resort Polen inne, das durch die Verleihung des Danziger Erich-Prost-Preises an das Institut 1999 Würdigung empfing.

Angela Murche-Kikut war fast jedes Jahr in der Heimat, mit der sie beruflich und privat verbunden war, auch mit ihren Kindern. Engen Kontakt hielt sie mit Menschen aus der Heimat, zu ihrer Cousine Heidrun Ratza-Potrýkus, zur alten Schulfreundin Elisabeth Borryss, heutige Familie Klingenberg, zu Gabriela Kaminski aus Waplit, heutige Maas in Delmenhorst. 2002 ging sie offiziell in Pension, nahm aber weitere zehn Jahre eine Beratertätigkeit wahr.



Was gehörte zu ihrem Leben? Der Garten - und damit die Liebe zum Ginko. Reisen, nach Nordamerika, Afrika, Südafrika, Oman, Vietnam, mehrtätige Radtouren. Sie liebte ihre Enkel Johnny und Matilda und machte mit ihnen Urlaub, oft in Polen und in der Fränkischen Schweiz. Sie nahm an Politischer Weiterbildung teil. 2023 konnte sie mit ihrem Ehemann Detlef die Goldene Hochzeit feiern.

Am 16. November verstarb sie für alle überraschend nach kurzer schwerer Krankheit.

Detlef Murche

Lieber Detlef !

12.01.2025

Mit Trauer habe ich von Ihnen die Nachricht vom Tod der verstorbenen Angela Murche-Kikut erhalten. Diese Nachricht wurde an die Adresse in Stuhm geschickt und ich lebe seit 10 Jahren in Warschau und erfuhr von ihrem Tod erst Ende Dezember, als ich zu Weihnachten zu meiner Familie nach Stuhm kam. Die Person Angela wird für immer mit Kalwe/Kalwa, der alten historischen Kirche in diesem Dorf und den grünen Feldern verbunden sein, durch die die Schülerin Angela jeden Tag zu ihrer Dorfschule ging. Die erwachsene, reife Angela pflegte eine Vorliebe für diesen Ort, der seit Jahrhunderten das Zuhause Ihrer Familie war.

Dies war ihre kleine Heimat. Ich verstehe sie sehr, ihre Verbundenheit mit diesem Ort.

Angela war sensibel für die Schönheit und den Charme dieser Orte, sie liebte die Literatur und die Tatsache, daß sie das Land ihrer Vorfahren verlassen mußte, schmerzte sie wahrscheinlich lange. Immer wenn ich durch Kalwe fahre und an Familiengräbern Halt mache, denn das sind unsere gemeinsamen Familiengräber auf dem Friedhof, werde ich diese alte historische Kirche betreten und im Gebet an sie denken müssen.

Bitte nehmen Sie, mein lieber Detlef, mein tief empfundenes Beileid und Mitgefühl zum Tod Ihrer geliebten Frau entgegen.

Mit freundlichen Grüßen, sende ich Ihnen unterstützende Worte  
Teresa Kamille Thiel-Ornass



## Hans-Jürgen Molks

Hans-Jürgen Molks wurde am 7. Juni 1936 in Elbing als erstes von zwei Kindern geboren. Als der Krieg ausbrach, war er gerade drei Jahre alt. Zunächst machte man sich keine Gedanken, aber es wurde immer klarer: Wir müssen den Judittenhof verlassen - den Ort, der Heimat war. Die Familie machte sich im Februar 1945 auf in Richtung Westen, mit der Hoffnung, schon bald wieder zurückkehren zu können - am Abend, um die Kühe zu melken. Spätestens aber zum Frühjahr, um die Felder wieder zu bestellen. Doch diese Hoffnung zerschlug

sich. Über Stolp in Pommern kam der Treck nach Oranienburg und schließlich nach Hohenbruch. Dort fand die Familie ein bescheidenes Zuhause im Pfarrhaus. Es waren harte Zeiten - um über die Runden zu kommen, wurden auch schon mal Kartoffeln geklaut.

Nach vier Jahren ging die Familie zu Verwandten nach Berlin und traf dort den Vater, der aus dem Krieg zurückkam. Die Familie wollte sich in Schleswig-Holstein niederlassen. Mit dem Zug sollte es in den Norden gehen. Doch der Zug stoppte in Braunschweig, alle mussten raus und die Familie fand in einem alten Bunker Unterschlupf.

Es gab Gerüchte, dass in Evessen Siedlergrundstücke zu haben seien. Drei wären noch da und die Familie Molks entschied sich, den Schritt zu wagen und in Evessen zu siedeln - oben am Elmrand. Mit schlechteren Böden, dafür aber frostsicher. Und so wagte die Familie 1951 wieder ein Neuanfang - dieses Mal von langer Dauer.

Die Familie baute Haus und Plantage auf und als die Zeit reif war, machte sich Hans-Jürgen Molks für seine Lehre auf den Weg nach Belgien. Bevor er zurückkam, drängte er seinen Vater, ein Auto anzuschaffen. So könne man das Obst direkt auf dem Markt verkaufen und müsse die Ernte nicht über den Zwischenhandel abgeben. Eine Idee, die zündete und den Betrieb wirtschaftlicher machte.

Hans-Jürgen Molks kümmerte sich intensiv um den Betrieb. Dieser stand stets an erster Stelle, denn er war sich seiner Verantwortung bewusst - für die Mitarbeiter und für die Familie. Seine Frau Dorothea lernte er kennen, als sie eines Tages auf dem Hof stand und Äpfel kaufen wollte, er aber ihr die Birnen schmackhafter machte. 1977 heirateten sie, ein Jahr später kam Sohn Michael zur Welt. Auch bei der Auswahl der Urlaubsorte war die Dichte der Obstbäume mitunter entscheidend.

Hans-Jürgen Molks wusste sein Lebenswerk in guten Händen und konnte die Plantage beruhigt an den Sohn und seine Familie übergeben.



Schon seit 1969 arbeitete Hans-Jürgen Molks viele Jahrzehnte ehrenamtlich in der Heimatkreisvertretung unseres Heimatkreises mit, immer zuverlässig, hilfsbereit und sehr heimatverbunden.

Er hat mit seiner Arbeit und seinem großen Engagement sehr zum Erfolg unseres Heimatkreises beigetragen und wir alle schulden ihm dafür Dank und Anerkennung !

Am 11. Januar 2025 ist er nun im Alter von 88 Jahren verstorben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten !

Für den Vorstand: Bernhard Kolb



### **Detlev Abraham**

**25.5.1929-1.12.2024**

Detlev Abraham wurde am 25. Mai 1929 in Morainen im Kreis Stuhm geboren. Aus Traditionsbewusstsein und mit einem Teil seines Herzens ist er immer ein Mensch gewesen, der wusste, wo seine Wurzeln lagen. Morainen und Christburg waren sein Zuhause, wie man es sich im besten Sinne vorstellt. Schon damals entstanden Freundschaften, die alle Zeiten überstanden haben.

Es gibt sicher noch lebendige Erinnerungen an das Kleeblatt, zu dem er gehörte. Vier junge Männer, die gemeinsam Zeit verbrachten und im späteren Leben organisierte Radtouren veranstalteten, mit extra angefertigten T-Shirts und Wimpeln am Fahrrad. 1945 musste die Familie Abraham ihre Heimat verlassen und wurde in Walsrode wieder zusammengeführt. Detlev gründete 1953 seine eigene Familie, mit der er in Hamburg und Norderstedt lebte.



das "Kleeblatt": von links: Horst Wiehler, Hamburg (1928-2014),  
Detlev Abraham, Norderstedt (1929-2024),  
Alfred Krell, Bremen (1928-2017),  
Rudi Hollstein, Obernkirchen (1928-2024)

Nach 38 Jahren bei seinem Arbeitgeber suchte er sich als Rentner eine neue Tätigkeit, der er weitere 25 Jahre nachging. Zu dieser Zeit fand er seine Begeisterung für das Radfahren. Bis zu 12.000 km im Jahr ist er gefahren - 50 km am Tag waren überhaupt kein Problem. Detlev besuchte regelmäßig die Treffen der Kreisgemeinschaft Stuhm und hat sich nun als Letzter des Kleeblattes verabschiedet. Vielleicht planen die vier Freunde gerade ihre nächste Radtour ...

eingesandt von der Nichte Antje Körner für die Familie

**Wenn Sie einen Haushalt auflösen, denken Sie bitte daran:  
wir benötigen alles für unser Museum,  
was an unsere verlorene Heimat erinnert.**

**Leider erfahren wir immer wieder, daß wertvolle Erinnerungstücke  
an die Heimat im Abfallcontainer unwiederbringlich verloren gehen.**



## **Dorothea Neudeck, geb. Cornelsen**

7. September 1927 - 28. November  
2024

Im Dezember 2024 haben wir uns von unserer Mutter Dorothea Neudeck, geb. Cornelsen auf dem Friedhof Karlsruhe-Rüppurr verabschiedet. Sie war zuletzt mit 97 Jahren eines der ältesten Gemeindemitglieder der Mennonitengemeinde Thomashof bei Karlsruhe. Diese Gemeinde war 1948 der Zielpunkt und Hoffnungsanker für ihre Familie gewesen, die auf der Flucht aus Westpreußen auf dem Thomashof Aufnahme fand. Hier gab es eine mennonitische Gemeinde und

Glaubensgeschwister, die halfen, wieder Fuß zu fassen.

Dorothea ist als siebtes von neun Kindern in eine mennonitische Großfamilie hineingeboren worden. Der elterliche Bauernhof lag in Schweingrube, 1928 in Tragheimerweide umbenannt, im Kreis Stuhm. Die Erziehung durch die Eltern und die Großmutter war zwar streng und doch sicher auch auf einem großen Hof mit besonderen Freiheiten verbunden.

Mit 11 Jahren bereits verließ Dorothea das Elternhaus, um die Mittelschule in Marienwerder zu besuchen. Dort lebte sie bei einer mennonitischen Familie in einer Schülerpension. Nach Erreichen der Mittleren Reife 1944 meldete sie sich zum Reichsarbeitsdienst.

Im Januar 1945, Dorothea war 17 Jahre alt, begann für sie die Flucht Richtung Westen. Sie war auf sich gestellt und wurde zunächst von der Familie ihres Arbeitgebers in Obhut genommen. Über Mecklenburg und Sachsen-Anhalt kam sie 1947 nach Schleswig-Holstein. 1948 fand ihre Familie nach sehr großen Wirrnissen auf dem Thomashof bei Karlsruhe wieder zusammen. Bis auf eine Schwester, die von den Russen verschleppt worden und gestorben war, waren alle am Leben. 1951 entschlossen sich vier Geschwister zur Auswanderung nach Canada.

Dorothea fand eine Anstellung als kaufmännische Angestellte bis zu ihrer Heirat mit dem Studienrat Heinz Neudeck im Jahr 1957. Mit zwei Töchtern wurden sie bald eine Familie. Der Thomashof wurde zum geliebten Versammlungsort für die großen Familienfeste der Cornelsens, die später aus allen Himmelsrichtungen anreisten.

Nach dem frühen Tod ihres Mannes im Jahr 1991, wandte sich Dorothea wieder stärker der Thomashofgemeinde zu. Die Angebote für ältere Menschen und geistliche Gemeinschaft, die sie dort fand, erfüllten sie.

Im höheren Alter erhielt Dorothea viel Hilfe aus der Gemeinde, praktische Fahrdienste und viele freundschaftliche Besuche. Leider verlebte sie zuletzt eine einjährige Zeit der Krankheit und Pflegebedürftigkeit, die sie mit Bewusstsein und großer geistiger Kraft durchstehen musste.

Kirsten Back, geb. Neudeck  
Schiffdorf im Januar 2025

### **Reinhard Paapke**

**22.07.1945 - 25.11.2024**

Reinhard Paapke wurde in Stuhm geboren. Seine Mutter war Landwirtin auf ihrem elterlichen Hof Kondziella in Zandersfelde / Gurcz (Gutsch). Der Vater stammte aus Unterwalde.

Herr Paapke wuchs in Gurcz auf, ging dort zur Schule und wurde Landwirt auf dem Bauernhof Kondziella. 1974 wurde er zum Bürgermeister von Gurcz gewählt und übte dieses Amt 37 Jahre aus. Außerdem gehörte er 10 Jahre der Feuerwehr an, davon 4 Jahre als Kommandant. Zu seinen Einwohnern hatte er immer ein gutes Verhältnis. Er sorgte für Ordnung und Sauberkeit im Dorf. Der Ort hatte 2020 etwa 360 Einwohner. Reinhard Paapkes Landwirtschaft hatte früher mit Pachtland ca. 50 ha, später 60 ha.



In der Deutschen Minderheit in Marienwerder half er bei der Verwaltung der Finanzen und war mit seinen sehr guten Deutschkenntnissen eine wichtige Stütze des Vorsitzenden Manfred Ortmann. Er kam sehr oft mit der Minderheitsgruppe zu den Heimatkreistreffen in Deutschland und wenn Besucher nach Marienwerder kamen, war er auch immer dabei, immer hilfsbereit und fuhr auch die Besucher zu ihren Heimatorten. Ehefrau Hedwig, geb. Sperling, war bereits am 05.01.2024 verstorben. Das Ehepaar Paapke hinterläßt zwei Söhne: Sohn Peter wirtschaftet in Gurcz, Sohn Marek auf dem Hof des Großvaters in Unterwalde. Beide sind verheiratet und haben Familie, es gibt schon 3 Enkel.

(aus dem Nachruf von Gisela Brauer in der Kleinen Weichselzeitung)

Ich telefonierte ab und zu mit ihm, um Neuigkeiten auszutauschen. Zu Besuch bei ihm zu Hause auf dem Hof war ich leider nur einmal, im Juni 2016. Er zeigte mir die Armbanduhr seines Vaters und den Brief, den dieser aus dem Lazarett an die Familie schrieb. Der Vater wurde als Soldat in Dirschau verwundet, kam mit einem Schiff von Hela nach Flensburg und verstarb dort nach einer Gallen-Operation Mitte Oktober 1945. Reinhard Paapke besuchte mehrfach das Grab des Vaters auf einem Soldatenfriedhof in Flensburg.

Er war Einzelkind, denn der Vater starb ja früh. Die Mutter überredete ihn, auf dem Hof zu bleiben, obwohl er Kfz-Mechaniker und Kraftfahrer werden wollte. Seit vielen Jahren plagten ihn Krankheit und Schmerzen, mehrfach ging es ihm sehr schlecht. Er sagte immer "die ersten 100 Jahre sind die schwersten". Ich werde ihn immer in guter Erinnerung behalten.

Bernhard Kolb

H.Kolb bei Familie Paapke, rechts Emil Klingenberg



**Ach, warum entschwindet goldene Kinderzeit,  
Eh' der Mensch empfindet ihre Seligkeit ?**

**Walter von Sanden-Guja: Das gute Land**

**Bitte einsenden an: Stellv. Heimatkreisvertreter Stanislaw Wiesbaum,  
Leverkuser Str. 1, 28327 Bremen, Tel. 0421-470972**

Eingetretene Änderungen bzw. Neuanmeldung - Unzutreffendes bitte streichen -

Absender (Name / Anschrift)

Datum: \_\_\_\_\_

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm : \_\_\_\_\_  
Vorname und Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Geburtsort: \_\_\_\_\_ Geb.Tag: \_\_\_\_\_

Bisherige Wohnung: \_\_\_\_\_

Neue Wohnung: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Tel.Nr.: \_\_\_\_\_

Verstorben am: \_\_\_\_\_ Name: \_\_\_\_\_

Todesort: \_\_\_\_\_

Möchte Ihre Familie den Heimatbrief weiterhin beziehen ? JA (\_\_\_) NEIN (\_\_\_)

(Unterschrift) \_\_\_\_\_

====> hier bitte abtrennen - - - - -

**Bücher-Bestellschein - - - bitte einsenden an**

**Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden, Telefon 0611 - 51185**

**Um das Heft nicht zu zerschneiden genügt ein formloser Brief oder Anruf !**

Hiermit bestelle ich (Versand gegen Rechnung, plus Versandkosten)

|                                                                         |         |
|-------------------------------------------------------------------------|---------|
| _____ Expl. Stuhmer Bildband - Heimat zwischen Weichsel, Nogat u. Sorge | 10,00 € |
| _____ Expl. Westpreußen im Wandel der Zeiten                            | 10,00 € |
| _____ Expl. Der Kreis Stuhm                                             | 20,00 € |
| _____ Expl. Heimatchronik der Stadt Christburg                          | 20,00 € |
| _____ Expl. Meine Erinnerungen - Emil Klingenberg                       | 5,00 €  |

(Vor- und Zuname) \_\_\_\_\_ (Straße und Hausnummer) \_\_\_\_\_

(Postleitzahl und Wohnort) \_\_\_\_\_

(Datum) \_\_\_\_\_ (Unterschrift) \_\_\_\_\_



### **Deutsche Nationalbibliothek (DNB) - Standort Frankfurt (Main)**

1912 Gründung des Stammhauses in Leipzig, 1946 als Folge der Teilung Gründung der Bibliothek in Frankfurt. 1990 wurden beide zusammengeführt.

Schwerpunkte des BKGE sind Geschichte, Literatur- und Sprache in Osteuropa. Die Wissenschaftler haben Lehrberechtigung an der Universität Oldenburg. Das BKGE besitzt jetzt einen vollständigen Satz der Literatur unseres Heimatkreises, die DNB zwei. Foto: Kolb (oben), wikipedia (unten)

### **Bundesinstitut für Kultur und Geschichte [der Deutschen] im östlichen Europa (BKGE) in Oldenburg (Oldb)**





**Das Nordost-Institut – Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN) in Lüneburg arbeitet als Forschungseinrichtung vor allem mit der Universität Hamburg, aber auch mit anderen Hochschulen zusammen. Es führt Forschungsprojekte und Tagungen durch, initiiert und betreut wissenschaftliche Publikationen und gibt eine eigene Publikationsreihe heraus. Das Institut besitzt jetzt einen vollständigen Satz der Literatur unseres Heimatkreises.**

**Foto vom 13.1.2025 (Kolb)**